

Thorner Presse.



Bezugspreis:

für Thorn Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., in der Geschäfts- und den Ausgabestellen vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf.; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe:

täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:

Katharinenstraße 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis:

die Zeitspaltzeile ober deren Raum 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Vermittlungsstellen „Invalidentank“, Berlin, Saafenstein u. Wogler, Berlin und Königsberg, sowie von allen anderen Anzeigen-Vermittlungsstellen des In- und Auslandes. Ausnahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nr. 40.

Sonntag den 16. Februar 1902.

XX. Jahrg.

Politische Tageschau.

Aus Triest wird vom Freitag gemeldet: Heute Nachmittag fand eine von 4000 Personen besuchte öffentliche Versammlung statt, in welcher verschiedene Arbeiterführer in bezeichnendem Sinne sprachen, sich jedoch kein Gehör verschaffen konnten, da von den anwesenden Arbeitern das Arbeiterlied gesungen, gepfiffen und gejohlt wurde. Die Führer der Arbeiterschaft einigten sich dahin, einem Schiedsgericht beizutreten, das zur Hälfte aus Vertretern des Lloyd, zur Hälfte aus Vertretern der Streikenden bestehen soll. Die Arbeiterschaft will nicht eher zur Arbeit zurückkehren, bevor nicht ein Schiedsgericht die Entscheidung gefällt hat. Nach Schluß der Versammlung zogen die Teilnehmer derselben, denen sich tausende von den in den Straßen angesammelten Personen angeschlossen hatten, nach dem in der Innenstadt gelegenen großen Platz, wo sie vom Militär zurückgedrängt wurden. Sie versammelten sich jedoch wieder, drangen abermals zum großen Platz vor, fielen der dort versammelten Kompanie in den Rücken und warfen das Militär und die Sicherheitswachen mit Steinen. Als der die Halbkompanie befehlige Oberleutnant, durch Steinwürfe an der Brust und am Kopf getroffen, zu Boden stürzte, gab das Militär Feuer. 5 Personen blieben todt, zahlreiche Personen wurden verwundet. Beim Säubern des Vorplatzes wurde eine Frau durch einen Bajonettschlag schwer verletzt. Bei dem weiteren Auseinandertreiben der Massen mußte die Sicherheitswache wiederholt von der blanken Waffe Gebrauch machen, wobei zahlreiche Personen verletzt wurden. Viele Verhaftungen wurden vorgenommen. In den Vorstädten wurden die Straßentafeln und die Fensterscheiben zerschlagen. Die vom Lloyd vorgeschlagenen 3 Schiedsrichter wurden den Vertretern der Arbeiterschaft angenommen. Morgen erscheinen hier keine Zeitungen.

Ueber den Bündnisvertrag zwischen England und Japan äußerte sich der englische Unterstaatssekretär des Aeußeren Lord Cranborne am Donnerstag im Unterhause, der Inhalt des Abkommens sei vor der Veröffentlichung desselben der Regierung der Vereinigten Staaten mitgeteilt worden,

dieselbe habe aber keinerlei Meinung darüber geäußert. Die Mandschurei sei ebenjowenig wie irgend eine andere Provinz China's von dem Geltungsbereich des neuen Abkommens ausgeschlossen. (Beifall.) Der Inhalt des englisch-japanischen Abkommens sei auch der deutschen Regierung mitgeteilt worden und das englisch-deutsche Abkommen bleibe noch in Kraft. Im Oberhause erklärte Lord Lansdowne, man dürfe nicht unbedingt der Doktrin huldigen, daß jedes Bündnis mit einer fremden Macht zu vermeiden sei. Das Bündnis mit Japan sei werthvoll und bezwecke die Aufrechterhaltung des status quo, des Friedens und der Politik der offenen Thüre im fernem Osten. Die Politik Englands sei, Japan gegen die größte Gefahr, die dasselbe bedrohen könne, nämlich eine Koalition anderer Mächte zu schützen. — Jetzt geben sich die Engländer noch den Anschein, als ob sie liebervoll Japan hätten beschützen wollen, während thatsächlich das kraftvolle Volk im fernem Osten den Beschützer der wurmfressigen englischen Weltmacht abgibt. — Russische Aeußerungen über den Vertrag sind, weil sich die Spitze des Abkommens gegen Rußland kehre, besonders bemerkenswerth. Die „Deutsche St. Petersburg Ztg.“ sagt in Besprechung des englisch-japanischen Vertrages: Uns interessiert vor allem das allgemeine Moment, daß das Abkommen als Zweck die Wahrung der Integrität Chinas und Koreas verfolgt und lediglich der Aufrechterhaltung des allgemeinen Friedens im fernem Osten dienen soll. Wenn das der aufrichtige Wunsch der beiden Kontrahenten ist, dann hat die Surprise nichts erschütterndes an sich. Auch die russische Staatsregierung hat ihrerseits voll und ganz für die Aufrechterhaltung des status quo gestimmt. Ueber die Aufnahme des Abkommens in Japan wird aus Tokio gemeldet: Sämtliche Blätter besprechen den Vertrag mit England mit besonderer Befriedigung, kommen aber zu dem Schluß, daß derselbe Japan zwingt, seine Flotte zu vergrößern. Es werden bereits große Feste geplant, um den Abschluß des Abkommens zu feiern. Am meisten erfreut zeigt sich China, das durch das Abkommen eine Stärkung gegen Rußland erhält.

Nach einer Bekinger Drahtmeldung geben die chinesischen Beamten, darunter auch Tsching, ihrer großen Befriedigung über den englisch-japanischen Vertrag Ausdruck. Tsching erklärte, daß er sich weigere, mit den russischen Vertretern weiter über die geplante Konvention zwischen China und der russisch-chinesischen Bank zu verhandeln. — Geheilte Freude hat das Abkommen in den australischen Kolonien erweckt. In einem Telegramm aus Melbourne heißt es: Die meisten australischen Blätter sprechen sich billigend über den englisch-japanischen Vertrag aus, doch sagt der Sydneyer „Daily-Telegraph“, ein Volk, dessen Parlament mit erdrückender Mehrheit Besetze angenommen habe, durch welche die Japaner vom Aufenthalt in Australien ausgeschlossen werden, dürfte sich vernünftigerweise fragen, ob das Mutterland gut gehen, ein Bündnis mit den Japanern einzugehen, und ob das Bündnis nicht die Rassenreinheit des Landes bedrohe. — Aus Paris wird gemeldet, daß der konservative Abgeordnete Denis Guibert an Waldeck-Rousseau ein Schreiben gerichtet hat, in welchem er ankündigt, daß er, da der Minister des Aeußeren, Delcassé abwesend ist, ihn inbetreff des englisch-japanischen Vertrages interpelliren werde.

Nach Mitteilung des „Wief“ haben polnische Schüler an den Gymnasien in Schitomir (Polhynien) Grubieszow (Austriener Gouvernement) und Schawli (Rounoer Gouvernement) ebenfalls gegen die Ertheilung des Religionsunterrichts in russischer Sprache demonstriert.

Präsident Roosevelt ist Donnerstag Nachmittag von Groton nach Washington abgereist; er hat sich sehr befriedigt über das nunmehr gebesserte Befinden seines Sohnes ausgesprochen.

Die Newyorker Presse beschäftigt sich lebhaft mit der Angelegenheit betreffend das Verhalten des britischen Botschafters Pauncefote vor Ausbruch des spanisch-amerikanischen Krieges. Blätter wie „Sun“, „Times“, „Tribune“ und „Evening Post“, welche bisher die englische Legende, wonach England die Vereinigten Staaten vor einer Intervention bewahrt hätte, geglaubt haben, versuchen jetzt den Zwiespalt zwischen

den Mittheilungen Lord Cranbornes und des deutschen „Reichsanzeigers“ durch die Annahme zu lösen, daß Oesterreich die Initiative zu der Note vom 14. April 1898 gegeben und Lord Pauncefote sie lediglich in seiner Eigenschaft als Doyen dem diplomatischen Korps unterbreitet habe. Andere Blätter, wie „Journal“, „World“, „Mailand Express“ sprechen sich scharf gegen England aus, das der Doppelzüngigkeit und des Verraths gegen die Vereinigten Staaten überführt dastehe. Am Freitag aus Washington in Newyork eingegangene Berichte hoben die Thatsache hervor, daß Lord Pauncefote die Note in englischem und nicht französischem Text unterbreitet habe; dies spreche entschieden gegen ihn, denn wenn die Note von irgend einer anderen Seite ausgegangen wäre, so würde sie in französischer Sprache vorgelegt worden sein. Eine Thatsache wird von der ganzen amerikanischen Presse jetzt anerkannt, nämlich die, daß die englische Legende völlig zerstört ist, und daß niemals irgendwelche Gefahr einer Intervention der europäischen Mächte bestanden hat und daß Deutschlands Haltung zu jeder Zeit freundlich gewesen ist. Der ganze von Cranborne aufs Tapet gebrachte Streit hat in ausgedehnter Weise klärend gewirkt, und die Veröffentlichungen des „Reichsanzeigers“ haben den gewünschten Zweck erreicht. „Sun“ schließt einen langen Artikel, in dem versucht wird, Pauncefotes Position nach Möglichkeit zu retten, folgendermaßen: Indessen ist es außerordentlich erfreulich für das amerikanische Volk zu sehen, wie prompt und nachdrücklich Kaiser Wilhelm seinen schweren Fuß auf die zweite Kollektivnote gesetzt hat. — Im englischen Unterhause hat am Freitag Norman um Information bezüglich der Versammlung der Botschafter der europäischen Großmächte in der englischen Botschaft zu Washington im April 1898. Unterstaatssekretär Viscount Cranborne erklärt: Die Versammlung fand am 14. April 1898 statt und war zusammenberufen von Lord Pauncefote als Doyen der Botschafter auf mündlich vorgebrachte Anregung einiger seiner Kollegen. Welche Meinungen auch immer Pauncefote während der Besprechung, die nichtformellen Charakters war, zum Ausdruck gebracht haben mag, sie waren seine

Die Schwäne von Weidlingen.

Roman von Emmy von Borgstedt.

(38. Fortsetzung.)

„Herr Doktor,“ es klingt leise und schlichtern, „sind Sie mir noch böse? Ja, Sie sind es, ich weiß es! Sonst wären Sie zu Rafaellis gekommen, um nach mir zu sehen.“
„Fräulein Friede!“
„Oh, wie häßlich das aus ihrem Munde klingt! Sie haben mich in Schwantthal doch nur mit Namen genannt.“
„Seitdem sind Sie eine Erbin geworden und werden bald berühmt sein, wie kann ich da so vertraulich mit Ihnen verkehren wie einst!“ Und nach einer Pause fezt er ernst hinzu: „Ja, es war unrecht von Ihnen, mich ohne ein gutes Wort zu lassen, trotzdem Sie meine Neue sahen.“
„Wir wollen doch nicht mehr von dem alten Streit sprechen,“ bittet das Mädchen, „sonst zanken wie uns vielleicht wieder, Herr Doktor. Und nun kommen Sie auch zu Rafaellis, nicht wahr, und hören, was ich gelernt habe? Bitte, sagen Sie ja!“ Sie hält seine Hand fest, und ihre Augen sehen noch biederer als der Mund. Da giebt er sich wieder Willen gefangen und antwortet: „Ja, ich werde kommen.“
„Aber auch bald — morgen schon!“
Er muß über ihren Ungefühlen lächeln und jagt ablenkend:
„Hier sind wir am Ziel und Sie in Sicherheit. Gute Nacht!“
„Gute Nacht! Ich danke Ihnen, Herr Doktor!“
Wolffhardt schließt seiner Begleiterin die Thüre auf und begiebt sich dann auf den Heimweg. Friede aber vergißt die Treppe

zu ersteigen. Sie sinkt auf der ersten Stufe in die Knie, und das Haupt in die beiden Hände verbergend, halb lachend, halb weinend — liegt sie solange, lange, fast überwältigt von dem Glücksturm in ihrem Innern.

Sie hat ihn endlich, endlich wiedergesehen, und hat versprochen zu kommen. Und nun, nun soll er sich nicht mehr abwenden von ihr, sie will ihn festhalten für alle Zeiten. Sie sagen ihr alle mit Worten und Blicken, daß sie schön und begehrenswürth ist, das soll auch er empfinden. Diesem einen Mann gegenüber will sie die ganze Macht ihres Liebreizes entfalten, um ihn an sich zu fesseln. Er soll zu ihren Füßen liegen und sie so entschädigen für alle Qualen, welche sie um seinetwillen erduldet hat!

Angstvoll empfangen sie ihre Wirtin, und der Maestro will ernstlich böse werden.

„Solch eine Unvernunft, solch ein Wagniß, bei Nacht spazieren zu gehen. Ist so etwas schon dagewesen?! Wie hast Du das leiden können, Beatrice?“

„Schelten Sie nicht, Papachen,“ und Friede umarmt den kleinen Mann, „es war so wundervoll, Sie ahnen garnicht, wie schön! Ich habe unsere sanfte Beatrice einfach nicht gefragt, ich bin eben gegangen.“ Und den letzten Satz singend und lachend wiederholend, eilt Friede in ihr Zimmerchen.

Der kleine Musiker sieht dem Mädchen kopfschüttelnd nach und wendet sich dann zu seiner Tochter.

„Sie wird immer schöner und blühender,“ sagt Rafaelli mit einem wehmüthigen Blick auf sein zartes Kind. „Ach wollte, Du hättest diese Gesundheit, mein Herzchen.“

„Aber Bäterchen, mir fehlt garnichts. Aengstige Dich doch nicht!“

Der kleine Mann streicht sanft und zärtlich über seines Bliedings Haupt.

„Du bist so bleich und — so still,“ fezt er wie zögernd hinzu, „Du giebst mir alles, was ich fordere.“

Ja, blaß und müde ist Beatrice, der Vater hat recht. Niemand jedoch trägt daran schuld, als jener schöne, blonde Mann, vor dem sie flieht, so oft sie ihn von ferne erblickt. Stundenlang ringt sie in heißem Gebet gegen ein Gefühl, vor dem ihre reine Seele sich entsetzt, in schlaflosen Nächten überdenkt sie, wie sie diese Liebe bannen kann. Dieser schweigende Kampf zehrt mehr und mehr an ihrem Leben, und Rafaelli hat wohl Grund, obwohl sie hartnäckig leugnet, um ihre Gesundheit zu bangen. Wie eine Blume, welcher der Sonnenschein fehlt, scheidet sie dahin — nur einer könnte sie retten, und ihn muß sie fliehen! —

Friede ist seit dem Wiedersehen mit Wolffhardt ein wahrer Kobold vor Uebermuth. Er hat Wort gehalten und ist gleich am anderen Abend gekommen, und es sind bestimmte Tage festgesetzt, an welchen er bei Rafaellis vorbeisprechen soll.

Friede läßt ihre schimmernden Böpfe wieder wie in Schwantthal herabhängen, und als Rafaelli erkennt die Hände zusammenschlägt, wickelt sie ihn ein in die goldigen Strähnen und hält ihn lachend gefangen.

Wolffhardt kommt oft und gern zu Rafaellis, schließlich begreift er nicht, wie er das Leben ohne diesen Umgang ertragen hat. Er hat nach Schwantthal zurückkehren wollen, vorläufig jedoch giebt er diesen Plan auf und schiebt Arbeiten zur Entschuldigung

vor, um seinen Dinkel zu bernhigen. Der alte Herr schreibt herzliche und glittige Briefe an seinen Neffen. Ihm will doch scheinen, als habe er ein Unrecht gegen Karl auf dem Gewissen dadurch, daß er ihn um sein Erbe gebracht und sich mit Annchen versöhnt hat. Er stellt ihm sein ganzes Haus zur Verfügung und verspricht ihm sogar, ihm zur Erlangung seiner geliebten Pflanze beihilflich zu sein.

Doktor Wolffhardt lächelt nur und neigt das Haupt in die Hand. Die Pflanze, welche ihn aufs Moor lockte, ist längst in die Stadt verpflanzt und blüht für ihn und seine bewundernden Augen. Was werden sie sagen, wenn die Wahrheit zu Tage tritt? Die einzigen, welche ihn verstehen, werden Floris van der Straaten und Adeltrant sein.

Es ist sein liebster Wunsch, daß sich die Halbschwester recht innig aneinander schließen, und er spricht denselben Frieden gegenüber aus. Das Mädchen wird seltsam bestürzt und verlegen, dann sagt sie leise:

„Fräulein von Weidlingen mag mich nicht.“

„Das ist Einbildung, Fräulein Friede, ganz entschieden! Adeltrant giebt nie ungeredeten Regungen oder Launen Raum.“

„Doch — doch, in diesem Falle thut sie es! Sie mag mich nicht, weil ich wie ihre Ahnfrau aussehe.“

„Thorheit!“ Wolffhardt lacht gutgelant.

„Sie meinen wohl, Adeltrant grüßelt es bei Ihrem Anblick?“
Friede lacht auch und klatscht jubelnd in die Hände. Dann eilt sie an den Flügel, und ihre Stimme klingt nie süßer und berückender, als wenn sie für Wolffhardt singt.
(Fortsetzung folgt.)

verpönten Meinungen und wurden nicht in Befolgung irgendwelcher Instruktionen der englischen Regierung ausgesprochen. Die Besprechung endete mit der Vereinbarung der Botschafter, identische Telegramme an ihre Regierungen zu senden, in welchen eine weitere Mitteilung an die amerikanische Regierung in Vorschlag gebracht wird. Nach Empfang des Telegrammes Pancofotes erwiderte die englische Regierung sofort und sprach sich gegen die Fassung der vorgeschlagenen Mitteilung an die amerikanische Regierung, die sie als unüberlegt betrachtete, aus. Zwei Tage später wurde Pancofote mitgeteilt, daß die englische Regierung sich entschlossen habe, keine Aktion vorzunehmen. „Wir hatten“, schließt Cranborne, „zu der Zeit keine Information über die Haltung der deutschen Regierung.“ (Weisfall.) Dillon fragte Cranborne, ob seine Aufmerksamkeit auf den offiziellen deutschen Bericht über die Angelegenheit gelenkt sei und ob dieser Bericht zutreffend sei. Cranborne erwiderte, er habe von ihm soeben gegebenen Antwort nichts hinzuzufügen.

Deutsches Reich.

Berlin, 14. Februar 1902.

— Se. Majestät der Kaiser sprach heute beim Reichskanzler Grafen von Bülow vor, empfing im Schlosse den Maler Professor Büchling, hörte die Vorträge des Chefs des Zivilkabinetts Geheimraths von Lucanus und des Ministers von Thielen, bei welchen Vorträgen auch der Generalstabsarzt der Armee Dr. von Leubold zugegen war, und nahm später die Meldung des Generaladjutanten von Plaffen, des Staatssekretärs v. Tirpitz, des Flügeladjutanten Kapitän z. S. v. Müller und des Korvettenkapitäns von Gramme vor ihrer Abreise nach Amerika entgegen. Um 2 Uhr 50 Minuten reiste der Kaiser nach Hübnershof ab.

— Zu der Amerikafahrt des Prinzen Heinrich bringt die offizielle „Nordd. Allg. Ztg.“ folgende bemerkenswerte Mitteilung: „Der „Manchester Guardian“ hat sich aus New York melden lassen, Se. Majestät der Kaiser und Königin habe „darum ersucht“, daß alle Adressen der Deutsch-Amerikaner zur Begrüßung Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Heinrich in englischer Sprache abgefaßt werden sollten. Wir bemerken hierzu, daß Seine Majestät der Kaiser niemals über das Zeremoniell oder die Umstände beim Empfang seines Bruders in Amerika eine Willensmeinung geäußert, geschweige ein „Ersuchen“ gestellt hat, die Gestalt der Aufnahme des Prinzen Heinrich vielmehr in allen Einzelheiten den Amerikanern überläßt.“

— In der Zolltarifkommission des Reichstags entwickelte sich heute am Schluß eine sehr stürmische Szene im Anschluß an den Vorschlag des Abg. Müller-Julda (Ztr.), die Anträge Gothein, betreffend die Enqueten über der Landwirtschaft und über die Wirkung der Bölle z. von der Besprechung abzusehen, als der Vorsitzende v. Kardorff unmittelbar darauf die Abstimmung vorzunehmen sich anschickte. Während der Abg. Gothein gegen das Vorhaben protestirt, schreit der Abg. Stadthagen dazwischen und Abg. Singer ruft: Diktatur! Terrorismus! Vorsitzender v. Kardorff ruft den Sozialdemokraten zu, sie möchten ihn bei dem Plenum verklagen. Dazwischen wird der Antrag Müller-Julda auf Aussetzung der Beratung über die Anträge Gothein abgelehnt. Unter allgemeiner Unruhe und lautem Aufschrei der Sozialdemokraten erklärt Vorsitzender von Kardorff, er lege den Vorsitz nieder. Die Kommission ging unter allgemeiner Unruhe auseinander. Nächste Sitzung Dienstag, 18. Februar.

— Die Budgetkommission des Reichstags überdachte am Freitag die Veranlagung der ihr überwiesenen Teile des Postetats. Von der Forderung von 602 000 Mk. für eine Telegraphenlinie in Deutsch-Ostafrika von Nyarupwa nach Tabora wurden 302 000 Mk. gestrichen.

— Durch Auszeichnungen überrascht wurden jetzt viele Unteroffiziere und Mannschaften der Gardebataillone, und zwar solche Leute, die bei der Ausrüstung der Chinaexpedition auch nur ganz gering beigetragen waren, sei es im Verwaltungsdienst oder gelegentlich der Ausrüstung. Sie erhielten die silberne Chinamedaille. Viele der Leute haben auch nicht im mindesten an die Möglichkeit einer solchen Ehrung gedacht.

— Wie dem „Hannov. Cour.“ mitgeteilt wird, ist durch Kabinettsordre vom 8. Februar die Gleichberechtigung der neunklassigen Realanstalten auch für die Disziplinarkasse genehmigt worden.

— Das preussische Kriegsministerium verlieh dem Kaufmann Richard Einicke zu Nordhausen in Anerkennung seiner großen Verdienste um das Militärpostwesen die Staatsmedaille in Bronze nebst Diplom. Für derartige Verdienste sollen in Zukunft mehr

Auszeichnungen als bisher verliehen werden, um das Interesse für den Militärpostdienst wie sein ganzes Wesen noch mehr zu heben und zu beleben.

— Der Afrikareisende Sir Henry M. Stanley hält sich zurzeit in Berlin auf; seine Gattin und sein Arzt befinden sich in seiner Begleitung. Stanleys Gesundheit ist sehr angegriffen; er wird von Berlin nach der Riviera reisen.

— Für den vor einem Jahre verstorbenen Landforstmeister Dandelmann soll in Eberswalde ein Denkmal in Gestalt einer Bronzestatue errichtet werden. In Eberswalde hat sich hierfür ein Komitee gebildet, das soeben einen entsprechenden Aufruf erläßt. Beiträge sind an Rechnungsrath Kressin in Eberswalde einzuzahlen.

— Der Vorentscheidungsbeschuß sofort 300 000 Mk. für die Vuren zu bewilligen. Für die Hälfte der Summe sollen Waaren gekauft und die Hälfte durch Verleihen von Männern und Komitees in baarem Gelde seiner Bestimmung zugeführt werden.

— Einen weiblichen Kassenarzt neben 22 männlichen Ärzten hat neuerdings die Betriebskrankenkasse der Großen Berliner Straßenbahn. Die Aufstellung einer Kassenärztin wird dadurch begründet, daß die Betriebskrankenkasse auch den Angehörigen ihrer Mitglieder freie ärztliche Behandlung z. gewährt.

— Der Redakteur der „Staatsb.-Ztg.“ Böcker hatte sich mehrfach gegen ihn erhobene Verleumdungsklagen durch Ausbleiben von den Verhandlungsterminen entzogen; in der letzten Klagesache war auch schon seitens des Gerichts der Erlass eines Steckbriefes in Erwägung gezogen worden. Wie die „Antifem. Kor.“ jetzt mitteilt, hat Böcker seine Redaktionsstellung bei der „Staatsb.-Ztg.“ aufgegeben und seinen Wohnsitz nach Wien verlegt.

München, 13. Februar. Die „Korresp. Hoffmann“ meldet offiziös: Infolge des Ablebens der Mutter der Königin von Württemberg unterbleibt vorläufig der Besuch des Staatsministers Grafen Crailsheim in Stuttgart. Graf Crailsheim reist am 15. direkt nach Karlsruhe.

Stuttgart, 13. Februar. Der König begibt sich morgen zu den Weisungsfeierlichkeiten nach Nachod.

Zur wirtschaftlichen Krise.

Kasseler Treberzeugungspv. z. H. Nach den Blandiers erscheint die Angeklagten noch Gelegenheit, sich über die Antragsstellung der Staatsanwaltschaft zu äußern. Hermann Sumpf führte in längerer Rede aus, daß er stets für das Wohl der Gesellschaft bedacht gewesen sei und immer nur das Beste gewollt habe. Jedenfalls sei er überall von gutem Glauben über die Güte der Geschäfte und die Wahrheit der Schmidtschen Darstellungen geleitet gewesen. Er schloß: „Der Verlust meines Vermögens vermochte nicht, mir die Kraft und den Muth zu rauben, ein neues Leben zu beginnen. Mein Muth würde aber tief neubegonnen werden, wenn ich Verurteilung erliefte. Ich kann nur wiederholen, was ich vom ersten Tage meiner Unterwerfung an ausgesagt habe, ich bin unschuldig und bitte daher eindringlich und herzlich um meine Freisprechung.“ In gleicher Weise behaupteten die anderen Angeklagten ihre Unschuld. Das Urtheil, welches der Vorsitzende des Gerichtshofes nach 1/2 stündiger Beratung verkündete, haben wir bereits gestern telegraphisch mitgeteilt. Der Vorsitzende begründete das Urtheil wie folgt: Die Angeklagten haben die Fälschung der Bilanz nicht erkennen und daher die Dividende für berechtigt halten können. Deshalb konnte weder wegen Untreue, noch wegen betrügerischer Einwirkung auf den Kurs der Aktien eine Verurteilung erfolgen. Dagegen ist der Gerichtshof der Ueberzeugung, daß die Angeklagten dadurch, daß sie es zuließen, die Begebung von 4 800 000 Mark Tochteraktien an die belgische Gesellschaft in Hemigen, von 2 200 000 Mark an das Konsortium der Aufsichtsräte, von 1 250 000 Mark an die Cassa commerciale und die Begebung der Tochteraktien an die Berliner Finanz- und Handelszeitung als fest abgeschlossene Geschäfte in die Bilanz einzustellen, eine Verschleierung herbeiführten, da diese Aktien nur als Garantie für zu erhaltende Vorschüsse unter der Bedingung übergeben waren, sie wieder zurückzunehmen. Dadurch wurde der Glaube erweckt, daß die Tochteraktien fest verkauft waren. Eine ebensolche Verschleierung hat der Gerichtshof in den Wechselreitereien gesehen. Darin, daß Wechsel in die Bilanz eingestellt worden sind, in der Absicht, die Bilanz günstig erscheinen zu lassen und die Wechsel, nachdem sie ihren Zweck erfüllt, den Acceptanten wieder zurückzugeben, hat der Gerichtshof ebenfalls eine Verschleierung gefunden. Bei der Strafzumessung war einmal die Höhe der Verschleierungen und au-

dererseits die Größe des Schadens sowohl der Aktionäre, als auch desjenigen, den der deutsche Kredit im Allgemeinen erlitten hat, zu berücksichtigen; deshalb sind den Angeklagten mildernde Umstände verkannt worden.

Bei der Kredit- und Sparbank in Leipzig ergiebt sich nach Abschreibung von 3 900 000 Mark ein weiterer Verlust von 1 550 000 Mark. Die Verwaltung schlägt eine Zuzahlung auf die Aktien in der Höhe von 30 Prozent vor. Aktien, auf die die Zuzahlung nicht geleistet wird, sollen von 5 : 3 zusammengelegt werden.

Die Tuchverandfirma Heinig und Co. in Leipzig hat den Konkurs angemeldet. Die Firma wurde im Jahre 1895 errichtet. Die Passiven betragen dem „Konjekt.“ zufolge 450 000 Mark, denen an Aktiven ca. 150 000 Mark gegenüberstehen. Ein gütlicher Vergleich von 33 1/2 Prozent ist gescheitert.

Ferner hat die große Handschuhexportfirma Rudolf und Richard Abeles in Prag den Konkurs angemeldet. Die Passiven werden als sehr bedeutend bezeichnet.

Ausland.

Wien, 14. Januar. Der Kaiser hat dem Statthalter von Oberösterreich Freiherrn von Puthon die erbetene Beförderung in den dauernden Ruhestand gewährt und denselben auf Lebenszeit ins Herrenhaus berufen. Der Senatspräsident am Verwaltungsgerichtshof Graf Bylandt-Heidt ist zum Statthalter von Oberösterreich ernannt worden.

Newyork, 9. Februar. Charles Cramp, der Chef der William Cramp'schen Schiffs- und Maschinenbau-Gesellschaft, bekennt, daß die Gesellschaft beschlossene, bei Stettin und Kiel Werften anzulegen, und erklärt, die Gesellschaft habe den Gedanken, eine Schiffsverwerft in Deutschland zu errichten, überhaupt nicht erwogen.

Provinzialnachrichten.

Sulmsee, 14. Februar. (Feuer.) Heute morgen 8 Uhr erkünten Feuerqualen in hiesiger Stadt. Eine von Beamten der Zuckerfabrik bewohnte und letzterer gehörige sogenannte Kaserne stand in Flammen. Durch die sofort hinzugeeilten Feuerwehren konnte das Feuer bald gelöscht werden, es fiel dem gefährlichen Element nur der Dachstuhl zum Opfer. Die Entstehungsursache ist noch nicht aufgeklärt.

Wiesen, 14. Februar. (Tafeln mit der Aufschrift „Typhus“) werden in wachsender Zahl an den Häusern der Stadt sichtbar. Die Polizeiverwaltung warnt durch öffentliche Anschläge vor dem Genuß und sonstigen Gebrauche ungekochten Wassers aus den hiesigen Seen, da das Seewasser verunreinigt ist, und nachweislich in den meisten Fällen die Typhuserkrankungen verursacht hat.

Sulm, 15. Februar. (Militärisches.) Es verlautet, daß um unsere Stadt noch weitere Forts gebaut werden sollen. Ebenso erhält sich das Gerücht von dem Bau einer festen Weichselbrücke. Man behauptet auch, daß in nicht zu ferner Zeit mit dem Abholzen der städtischen Monumenten begonnen werden wird. Daß die Garnison verstärkt werden wird, ist wohl nicht zu bezweifeln, ob aber zwei Regimenter hier in Garnison kommen, wie man allgemein spricht, dürfte noch keineswegs feststehen. Sicher ist es aber, daß das Jägerbataillon nach einigen Jahren die Garnison wechseln wird.

Elbing, 14. Februar. (Reichstagswahl.) Der hiesige nationalliberale Verein hat beschlossen, einen eigenen Kandidaten für die bevorstehende Reichstagswahl anzustellen.

Elbing, 14. Februar. (Erfroren.) Heute früh wurde in der Nähe von Walschhöfen an der Königsberger Chaussee der 54 Jahre alte Sandelmann Albert Korth tot aufgefunden. K., der in Elbing in der Reuegasse wohnte und dem Trunk stark ergeben war, ist wahrscheinlich ein Opfer seiner Leidenschaft geworden.

Danzig, 14. Februar. (Verschiedenes.) Auf der kaiserlichen Wirt wurde gestern auch der Kaiserpaar „Odin“ zur Verlängerung um acht Meter auseinandergezogen. Die interessanten Auseinandersetzungen, die dritte dieser Art auf der Wirt, ging in wenigen Stunden glatt von statten. Demnach wird noch der Kaiserpaar, „Frischhof“, der sich zurzeit in Kiel befindet, zum gleichen Vergrößerungsplan hier eintreffen. Der Kriensschiffbau wird erst im Frühjahr am Stapel gelegt werden. Die Größe des Neubaus, eines sogenannten kleinen geschützten Kreuzers, wird gegen 3000 Tonnem betragen, während die Maschinenanlage auf mehr als 8000 Pferdekrafte berechnet ist. Die Wirt wird den Neubau im Frühjahr 1904 abzuliefern haben. — Die Amtseinführung des neuen Oberpräsidenten v. Liebermann findet am Montag Vormittag durch Herrn Oberpräsidenten v. Gölker statt. — Der Vaterländische Frauenverein der Provinz Westpreußen wird sich demnach wieder mit der Wahl einer ersten Vorsitzenden zu beschäftigen haben. Die erst Ende vorigen Jahres als Nachfolgerin der verstorbenen Frau v. Gölker zur ersten Vorsitzenden gewählte Frau Oberpräsidentin v. Barnebeck, deren Gatte als Regierungspräsident nach Osnabrück berufen ist, verläßt nämlich in den nächsten Tagen Danzig. — Der westpreussische Provinzialverein zur Verhütung der Wanderbettelei hält seine Jahresversammlung am 1. März unter dem Vorst. des Herrn Oberpräsidenten v. Gölker hier ab.

Allenstein, 14. Februar. (Wegen Verleumdung des hiesigen Magistrats und der Polizeiverwaltung) stand vor der hiesigen Strafkammer der Redakteur des „Tageblattes“, Carl Schönebaum. Im Tageblatt erschienen im vorigen Herbst wiederholt Artikel, welche die Verhältnisse auf dem hiesigen Buttermarkt zum Gegenstand hatten. Namentlich wurde das elterregende Verfahren der Käuferinnen, die Butter vor dem Pans mit schmutzigen Fingern, Geldstücken, Haarnadeln u. s. w. zu berühren, mit Recht scharf getadelt. Eine bald darauf von den

Behörden erlassene polizeiliche Verfügung, welche das Berühren der Butter mit solchen Gegenständen verbot, wurde vom Tageblatt ebenfalls kritisiert und als ungenügend und unzutreffend hingestellt. Desgleichen erfreuten sich andere Unordnungen und Einrichtungen der Stadtverwaltung der besonderen Aufmerksamkeit des Tageblattes, welches in Nr. 288 des vorigen Jahres die hiesigen Verhältnisse mit denen eines „lieben Schilda“ und „ihren Schuppenfiedl“ verglich. Deshalb hatten Magistrat und Polizeiverwaltung Strafantrag gestellt. Der Angeklagte bestritt die Absicht der Verleumdung und nahm für sich den § 193 des Strafgesetzbuches (Wahrung berechtigter Interessen) in Anspruch. Der Gerichtshof billigte ihm den Schutz dieses Paragraphen zu, fand aber in der Form des Ausdruckes eine Geringschätzung der betr. Behörden und Verurteilung des Angeklagten zu 10 Mark Geldstrafe oder 2 Tagen Gefängnis. Auch wurde dem Angeklagten die Publikationsbefugnis ausgenommen.

Anowrazlaw, 14. Februar. (Brandkriterinnen.) Feueralarm durchschallte am Donnerstag in der 7. Stunde die Straßen der Stadt. Es brannte in dem an der Ecke der Kastellan- und Bosenstraße gelegenen großen Hause in der im 2. Stock befindlichen Wohnung der Schneiderinnen Geschwister Ruzhneka. Bei näherer Untersuchung fand man nicht weniger als 7 Feuerherde, jedoch waren das Sofa und andere Möbel, die Kleider im Schrank wie die Sachen in der Vordienstkammer mit brennbaren Stoffen, als mit Benzin und Petroleum getränkt. Der Verdacht, das Verbrennen angezettelt zu haben, lenkte sich auf die älteste Tochter und zwar wurde diese Vermuthung erst durch folgende Umstände unterstützt. Es fand während des Feuers, das in Abwesenheit der Inhaberin der Wohnung ausbrach, zwei in Anowrazlaw abgeleitete Briefe aufgefunden worden, in welcher der Absender, angeblich ein Verwandter aus Rußland, die Mutter und die jüngere Tochter nach Bromberg und die ältere Tochter nach Thorn bestellte. Auf den ersten Brief sind erstere auch tatsächlich um 1 Uhr mittags abgereist und auf den letzteren, der Donnerstag Nachmittag eintraf, hat sich die ältere Tochter von einer ihrer Arbeiterinnen 3 Mark geliehen und sich damit auf den Bahnhof begeben, um nach Thorn zu fahren. Dort wurde sie, als das Feuer ausgebrochen war und der Verdacht sich auf sie lenkte, festgenommen. Zu diesen Verdachtsmomenten kommt noch hinzu, daß gestern Morgen und heute früh zwei Briefe bei der Postzeit eingetroffen sind, in deren ersterem der Absender mitteilt, daß er, wie vor zwei Jahren, jetzt in verschiedenen Häusern Möbel anzünden, aber Menschen verschonen wolle, in deren zweitem er schreibt, daß er die Inhaberin der Wohnung nach auswärts bestellt und dann die Wohnung angezündet habe. Unterzeichnet waren beide Briefe mit der Unterschrift „Der Brandstiftermeister.“ Die Mutter und die jüngere Schwester der Verhafteten wurden später gleichfalls unter dem Verdachte der Brandstiftung verhaftet.

Bromberg, 14. Februar. (Disziplinarkassen auf ein Danktelegramm.) Das hier garnisonirende 129. Inf.-Regt. erhielt im Januar vom Kaiser die Bezeichnung 3. Westpreussisches Inf.-Regt. Nr. 129. Als diese Benennung des Regiments hier bekannt wurde, fanden ein Feldwebel und mehrere Unteroffiziere des Regiments aus Fremde hierüber an den Kaiser zu seinem Geburtstag ein Dank- und Glückwunschtelegramm ab. Auf Veranlassung des Regimentschefs sind die Absender nun sämtlich im Wege des Disziplinarkassenverfahrens in mehrere Tage währende Arreststrafen genommen worden.

Sozialnachrichten.

Thorn, 15. Februar 1902. — (Personalien.) Dem Amtsgerichtsrath Böck in Brandenburg ist die nachgelassene Entlassung aus dem Justizdienst mit Pension ertheilt worden. — (Personalien bei der Eisenbahn.) Ernann: Hauptmeisterdiätar Wolzow in Brandenburg zum Rangmeister. Verlegt: Eisenbahnpraktikant Uecker von Wriess nach Hopfot.

— (Petition wegen Gewährung eines Ehrenoldes für die Kriegsveteranen.) Ueber 17 000 Veteranen des Krieges von 1870/71 aus allen Theilen des deutschen Reiches haben die auf Veranlassung des Reichstagsabgeordneten Dr. Arendt in einem Restaurant an der Spandauerbrücke in Berlin angelegte Petition um Gewährung eines Ehrenoldes unterzeichnet. Die Petition mit den gesammelten Unterschriften ist jetzt dem Reichstage übermittelt worden. Sie hat folgenden Wortlaut: An der größten Ehrfurcht erlauben sich die Mitbegründer des neu aufgerichteten deutschen Reiches, welche ihr Gut und Blut auf dem Altar des Vaterlandes geopfert haben, leiber aber durch die Strapazen der hiesigen Feldzüge körperlich bereits dem Siechtum verfallen sind, um Gewährung eines allgemeinen Ehrenoldes — wie er einerzeit in Anerkennung als Zeichen der Dankbarkeit unseren Vorkämpfern der Freiheitskriege von 1813—1815 zu Theil wurde, zu bitten. Wir sind überzeugt, daß uns endlich seine Worte zur Wahrheit werden, welche an dem großen Nationaldenkmal, der Siegesallee, angeschrieben sind: Das dankbare Vaterland. Und wer waren jene Männer, die zum Aufbau dieses großen herrlichen deutschen Reiches theilnahmen? Es sind wir, die noch lebenden Veteranen, die einst als Krieger, als der Auf des Königs und des Vaterlandes erscholl, mit hinausgezogen, um das höchste und beste für das Vaterland zu opfern. Und wie mit goldenen Lettern die Namen der gefallenen Helden im Bunde der Weltgeschichte eingetragen sind, so gebührt uns, den Ueberlebenden die Ehre und Dankbarkeit des Vaterlandes. Mit tiefem Weh müssen wir alte Kämpfer und Veteranen aber bekennen, daß man das leiber vergessen hat, was wir von einem dankbaren Vaterland zu verlangen haben. Mit Freuden haben wir Veteranen des deutschen Reiches begrüßt, daß durch die hochherzigen, edlen Gesinnungen der Mitglieder des Reichstages uns endlich die Möglichkeit gefunden ist, uns alten Veteranen einen Ehrenold zuzukommen zu lassen. Denn auch unsere Vorfahren erhielten einen Veteranenold vom Königreich Preußen, warum sollte ein großes, geeinigtes deutsches Reich anders gegen seine Veteranen handeln? In allen Ländern der Welt ehrt und achtet man seine Veteranen, warum sollte das große deutsche Reich gegen andere Reiche zurückbleiben? Wir sind nunmehr überzeugt, daß durch die Hochherzigkeit des hohen Reichstages nunmehr Rechnung getragen wird und haben wir heute der Petitionskommission des hohen Reichs-

tages unsere Petition mit 17000 Unterschriften überreicht.

(Der Christliche Verein junger Männer) begehrt am Sonntag sein festes Jahresfest. Um 5 Uhr nachmittags ist Festgottesdienst in der Garnisonkirche, bei dem der Bundesagent der ostpreussischen Junglingsvereine Herr Pastor Wartmann - Berlin die Festpredigt hält. Am Montag Abend findet eine Nachfeier im großen Schützenhause statt mit Ansprachen der Herren Nationalagent Selbing und Pastor Wartmann.

(Ein evangelischer Familienabend) für die Bromberger Vorstadt wird wieder Sonntag den 23. d. Mts. abends 8 Uhr im Saale des Regelleipartees stattfinden. Herr Divisionspater Dr. Grieben will einen Vortrag über alchristliches Begräbniswesen halten und Herr königl. Gewerbeinspektor Wingenand einige Proben neuerer kirchlicher Gedichte geben. Einige Damen werden durch Gesangs- und Klavierstücke für Abwechslung sorgen und Kinder Gedichte vortragen, sodas wieder ein erbaulicher und unterhaltender Abend zu erwarten steht. Der Eintritt ist unentgeltlich.

(Landwehrverein) Die gestern im roten Saale des Artushofes abgehaltene Monatsversammlung war von 77 Kameraden besucht. Dieselbe wurde vom ersten Vorsitzenden, Herrn Landrichter Technau in üblicher Weise eröffnet und geleitet. Aufgenommen in den Verein sind acht Herren. Die hiervon Aufgenommenen wurden verpflichtet und eingeweiht. Ein Kamerad ist in der Besetzung ausgeschieden. Zur Aufnahme gemeldet haben sich 5 Herren. Zur Kenntnis wurde das Schreiben eines Kameraden gebracht, welcher den Dank anspricht für die Gratulation zu seiner silbernen Hochzeit. Das Protokoll der letzten Sammelversammlung wurde verlesen und genehmigt. Nach dem Bericht des Ausschusses zur Prüfung der Jahresrechnung, welchen Kamerad Banke erstattete, sind 1517 Mk. vereinnahmt und 1444 Mk. verausgabt worden. Das Vereinsvermögen beträgt nunmehr in baar 974 Mk., von denen 780 Mk. zinsbar untergebracht sind. Hierbei wurde die überflüssige und ununterstützte Führung der Kassenbücher herabgegeben und dem ersten Kassensührer, Kameraden Herzberg der Dank hierfür ausgesprochen. Die beantragte Entlastung wurde erteilt. Aus dem von Kameraden ersten Schriftführer erstatteten Geschäftsbericht geht hervor, daß der Verein zurzeit einschließlich 8 Ehren- und 22 außerordentlichen 288 Mitglieder zählt, von denen 102 Kameraden Freibriefe mitgebracht haben. Fünf Kameraden sind mit dem eisernen Kreuz II. Klasse dekoriert. Dem Schriftführer wurde für seine Wühewaltung ebenfalls der Dank ausgesprochen. Die Wahl des Vorstandes erfolgte durchweg durch Zufall. Es wurden wiedergewählt die Herren Landrichter Technau als erster, Staatsanwalt Weisjermel als zweiter Vorsitzender, Eisenbahn-Betriebssekretär Weder als erster, Eisenbahnsekretär Matthaei als zweiter Schriftführer, Unternehmer Herzberg als erster, Polizeikommissar Sels als zweiter Kassensführer, als Kassensführer, Vollziehungsbeamter Nischenbrenner, Lehrer Zieble und Ober-Telegraphenassistent Banke. Letzterer ist neu gewählt für den nach Charlottenburg einberufenen Lehrer Doh. Als Fahnenträger nebst Stellvertreter wurden die Kameraden Wühr und Feste wiedergewählt. Als Fahnenjunker wurden die Kameraden Matowski und Gehrz und als Stellvertreter die Kameraden Brandt und Gaucke wiedergewählt. Als Abgeordnete für den diesjährigen Bezirkstag in Gollub wurden schließlich gewählt die Kameraden Technau, Weisjermel, Weder, Herzberg, Nischenbrenner, Zieble, als Stellvertreter die Kameraden Sorge, Collet, Krüger, Banke, Wente und Matowski. Die Vertretung eines von einem China-Kämpfer mitgebrachten, dem Landwehrverein zum Festen der Weihnachtsgeschenke übermittelten doppeltlingigen Wagnerschwerts ergab den nennenswerten Betrag von 45 Mk. Das Schwert wurde von dem glücklichen Gewinner, dem Kameraden Kadel dem hiesigen städtischen Museum überwiesen.

(Der Verband der Militär-Anwärter und Invaliden) hat eine Petition um Abschaffung der für Subaltern- und Unterbeamte immer noch bestehenden Disziplinarfreiheitsstrafe an das Abgeordnetenhaus gerichtet. Nach § 15 Absatz 4 des Gesetzes vom 21. Juli 1853 über die Dienstvergehen der nicht richterlichen Beamten können auch heute noch gewisse Beamtenklassen von ihren Vorgesetzten wie Soldaten mit Freiheits- oder Arreststrafen belegt werden. Diese unbillig und für Unterbeamte bestimmte Arreststrafe wurde vom Staatsministerium durch Ergänzungsbefehl vom 28. Februar 1853 auch auf gewisse Klassen von Subalternbeamten ausgedehnt.

(Soirée Fly und Slade.) Die Soirée, die das bekannte Künstlerpaar Fly und Slade Montag im Artushof veranstaltet, bewegt sich auf dem Gebiete geheimnisvoller, hochinteressanter Darbietungen, die weder mit Taschenspielerei, Zaubertricks, Hypnotismus noch Magie zu vergleichen sind. Es werden also keine Experimente an Personen vorgenommen, wodurch dieselben in einen willenlosen Zustand versetzt werden. Der gute Ruf, der den Künstlern vorausgeht, bürgt für einen sehr unterhaltenden Abend.

(Zur Verpachtung der Brückengelderhebung auf der hiesigen Eisenbahnbrücke) fand heute Vormittag bei der Eisenbahndirektion Bromberg Termin an. Im ganzen waren 19 Angebote abgegeben worden, die sich zwischen 20 und 26000 Mk. bewegten. Das Meistgebot mit 26000 Mk. gaben ab: Oddey-Moer und Grünwald - Schönwalde. Die niedrigsten Gebote mit je 20000 Mk. Wiens - Grandens und B. Nowagki-Thorn.

(Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung führte der Vorsitz Herr Landrichter Schärmer. Als Zeugen fungierten die Herren Landrichter Bockel, Landrichter Dr. Bernard, Landrichter Erdmann und Amtsrichter Dr. Karstmann. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Gerichtsassessor Richter. Berichtsschreiber waren die Herren Gerichtssekretär Bormann und Referendar Schmidt. Zur Verhandlung standen 4 Sachen an. In der ersten hatte sich der Glaser Johann Javorzki am 18. Januar 1901 befangen, sich der Arbeiter Josef Koszinski in der Gastwirtschaft von Czestochow auf der Reustadt, wofür er mit dem Angeklagten zusammentraf. Beide ließen sich auf eine Unterhaltung ein, in deren Verlauf Koszinski sein Wortemomente hervorzuheben und demselben einen Uhrschlüssel entnahm, mit welchem er seine Uhr aufzog. Dabei legte Koszinski sein Wortemomente mit einem Inhalt von 22 Mark auf den Laden-

tisch. Er vermaß wieder dasselbe einzustecken und ging, den Angeklagten im Lokal zurücklassend, davon. Als er späterhin das Fehlen seines Wortemomente bemerkte, erinnerte er sich, daß er dasselbe auf dem Ladentisch in der Czestochow'schen Restauration zurückgelassen hatte. Er begab sich dorthin, fand aber ebensowenig das Wortemomente, als den Angeklagten vor. Letzterer war inzwischen ebenfalls fortgegangen. Als auch er späterhin nach dem Czestochow'schen Lokal zurückkam, stellte Koszinski ihn wegen des Wortemomente zur Rede und sagte ihm schließlich direkt auf den Kopf zu, daß er das Wortemomente gestohlen habe. Angeklagter bestritt jedoch den Diebstahl. Als man daraufhin einen Polizeiergeanten herbeiholte, fand man in einer Tasche des Angeklagten über 20 Mk. bares Geld vor, jedoch nicht das Wortemomente. Trotz seines Bekenntnisses soll Angeklagter doch das Wortemomente entwedet haben. Er will, daß dieser Tat im gestrigen Termine auch für überführt erachtet und zu einem Jahr Gefängnis und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zwei Jahren verurteilt. Die zweite Sache betraf den Rechnungsführer Carl Anders aus Badorf in Oesterreich-Schlesien, jetzt in Unterhünnebach, welcher der Unterschlagung beschuldigt war. Der Angeklagte hatte im vorigen Jahre auf dem Rittergute Grubno eine Stellung als Rechnungsführer inne. In seinen Dienstobligationen gehörte die Verwaltung der Gutskasse, das Auszahlen der Löhne an die Gutsleute und an fremde Arbeiter, das Führen der Bücher und dergl. Angeklagter soll nun im Juli 1901 der Gutskasse 105 Mk. entnommen und dieselben zu seinem Nutzen verwendet haben. Er räumte dies in der gestrigen Verhandlung ein. Das Gericht verurteilte ihn deshalb zu 6 Monaten Gefängnis, rechnete auf diese Strafe aber 3 Monate als durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt an. In der nächsten Sache waren der Arbeiter Franz Berger und der Arbeiter Anton Kruszinski aus Culmsee geständig, eines Abends im Monat Oktober 1901 einen Eisenbahnwagen auf dem Bahnhof Culmsee erbrochen und aus zwei darin stehenden Körben eine Anzahl Wäschestücke, Kleider, Betten und andere Sachen gestohlen zu haben. Berger wurde zu 2 Monaten, Kruszinski, der sich im Strafverhör den Umständen halber, zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt. Die Straffache gegen die Schmiedegefellen Frau Marie Biontowski geb. Groblewski aus Moser wegen Majestätsbeleidigung wurde verurteilt.

(Die Pökte) steigt sich jetzt. Heute Morgen zeigte das Thermometer 13° C. unter Null.

(Unfall.) Bei der Anlage der Telefonleitung der königlichen Wasserbauinspektion nach Plotterei ist bei der Augenarbeit der Arbeiter Adam Wischniewski verunglückt. Er stürzte von einem Tragmast zur Erde und erlitt einen Arm- und Beinbruch. Der Verunglückte mußte zu Wagen in das städtische Krankenhaus gebracht werden.

(Defertenz.) Der am 11. Februar bei dem 3. Bataillon des Infanterieregiments Nr. 21 in Thorn als unzufriedener Dienstpflichtiger eingekerkerte 23jährige Rekrut, Maler Eduard Kurth aus Wloclawek in Rußland gebürtig, ist bereits am 12. Februar aus der Kaserne „Anbater“ entlassen, entgegen und bisher nicht ermittelt.

(Polizeiliche.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 2 Personen genommen. (Gefangen.) In der Katharinenstraße ein Restameschke, „Gute Parvane Küche, Magag hier zu haben“; auf dem Altstädtischen Markt ein weißer Glacehandschuh. Näheres im Polizeisekretariat.

(Wohnung der Reichel.) Wasserstand der Reichel bei Thorn am 15. Februar früh 1,88 Mtr. über 0.

Die Reichel geht wieder in ganzer Strombreite, doch nicht sehr dicht, mit Eis. Aus Warschau wird telegraphisch gemeldet: Wasserstand heute 2,62 Mtr., (gegen 2,67 Mtr. gestern).

Podgorz, 14. Februar. (Sitzung der Gemeindevertretung.) Die gestrige Sitzung der Gemeindevertretung fand im neuen Saale statt, der einen freundlichen Eindruck macht. An der Stirnseite sind die Wägen von Kaiser Wilhelm I., Kaiser Friedrich III. und Kaiser Wilhelm II. angebracht und an dem Querbalken steht die Inschrift: „Jedem das Seine.“ Der Saal bietet für 15 Mitglieder genügend Platz und hat einen durch ein Holzgitter abgetrennten Raum für Zuschauer in beschränkter Maße. Kurz nach 4 Uhr eröffnete der Vorsitzende Herr Bürgermeister Kühnbaum die Sitzung und begrüßte die Vertreter im neuen Saale aufs herzlichste. Redner gab der Hoffnung Ausdruck, daß stets in dem Sitzungssaale deutsche Männer Platz nehmen möchten, wie es jetzt der Fall ist. Zunächst wurde in die Etatsberatung für das Jahr 1902 getreten. Der Etat balanzirt in Einnahme und Ausgabe mit 41615 Mk. Von den Einnahmen seien erwähnt: Marktstandgeld 300 Mk., Schanbudenstandgeld 40 Mk., Biersteuer 600 Mk., Umfahsteuer 300 Mk., Musiksteuer 40 Mk., Kommunalsteuer 13659 Mk., Grundsteuer 9962 Mk., Steuern von der Eisenbahn 2500 Mk., Hundsteuer 150 Mk., zu den Schulschulden zahlt die Regierung 9700 Mk., an Schulstrafen kommen 100 Mk. ein und für unvorhergesehene Einnahmen sind 1000 Mk. in Aussicht gebracht worden. Ausgaben: Gehälter an städtische Beamte 6503 Mk., für Schulzwecke werden fast 28000 Mk. gebraucht, die Straßenbeleuchtung erfordert einen Betrag von 1500 Mk., die Armenpflege kostet 2750 Mk. und die Unterhaltung der Wege u. s. w. 2465 Mk., für außerordentliche Ausgaben sind 1200,50 Mk. vorgesehen. Der Vorsitzende teilt mit, daß trotz der enormen Ausgaben im verfloßenen Jahre eine Erhöhung des Steuerprozentsatzes nicht stattfinden wird. Wir behalten also den Satz 280 Proz. zur Einkommensteuer und 200 Proz. zu den Realsteuern. Das nötige Soll, das noch fehlt, soll durch Heranziehung der Betriebssteuer, auf welche ein Zuschlag von 100 Proz. kommt, gedeckt werden. Die Stadt hat betamntlich die Firma Cohn u. Borchardt-Berlin wegen Erstattung der Kurkosten für den verunglückten Knaben Matuzak verklagt und ist kostpflichtig abgewiesen worden. Hierauf ging Podgorz gegen die Schiedsplatzkommandantur vor und ist nun auch in dieser Prozeßsache kostenpflichtig abgewiesen. Die Gerichtskosten betragen 139,50 Mk., welcher Betrag zur Zahlung angewiesen wird. Damit sich solche unliebsame Fälle nicht wiederholen, macht der Vorsitzende den Vorschlag, daß die Vermählung eine Petition an den Minister des Innern absendet, in welcher dem Wünsche Ausdruck gegeben werden soll, daß der Herr Minister dafür Sorge tragen möchte, daß das Suchen nach Sprengstoffen auf dem Schiedsplatze Zivilpersonen überhaupt ver-

boten wird und das Sammeln der betr. Sprengstoffe durch Militärpersonen besorgt wird. Die Vertretung stimmt dem Vorschlage des Vorsitzenden zu und es wird beschlossen, eine Petition in diesem Sinne an den Herrn Minister abzugeben. Von der Regierung ist eine Verfügung eingegangen, in welcher die Luftbarkeitsstenerordnung der Stadt Podgorz dahin geändert werden soll, daß nicht nur den Wohlthätigkeitsveranstaltungen die Zahlung der Steuer erlassen wird, sondern auch die patriotischen Veranstaltungen steuerfrei bleiben sollen. Die Vertretung beschließt die Abänderung der Luftbarkeitsstenerordnung im Sinne der Regierungsverfügung. Der Vorsitzende teilt mit, daß er die Luftbarkeitsstener bei Veranstaltung von Festen anlässlich des Geburtstages Sr. Majestät nicht erhoben habe. Der Vorsitzende macht die Mitteilung, daß er nach dem Muster anderer Orte Kontrollühren für die Nachwächter angefordert habe, die 144 Mk. kosten. Nachdem der Verammlung die Zweckmäßigkeit dieser Kontrollühren eingehend klar gelegt worden ist, wird diese Ausgabe nachträglich bewilligt. Die Regulierung und Pflichterfüllung des Marktplatzes beschließt die Vertretung über eine Stunde. Der Vorsitzende befragt eingehend diesen Punkt des Magistrats und führt der Verammlung die Wohlthat und die Vorteile des gepflasterten Marktplatzes vor Augen. Der Kostenschlag, den der Herr Kreisbaumeister für die Ausführung gemacht, beträgt 25000 Mk. ein. In Bezug der Trottoirlegung mit Granitplatten. Der Antragsteller stellt es der Verammlung anheim, die Granitplattenlegung zu streichen, wodurch 4000 Mk. gespart werden könnten. Es wird der Vorschlag gemacht, die Granitplattenlegung fortzulassen und für den ersparten Betrag die Mittelstraße gleich mit Pflaster zu lassen, wonit ein Teil der Verammlung sich einverstanden erklärt. An der Mitte der Verammlung werden Zweifel laut, daß der Aufschlagsbetrag nicht ausreichen werde, wenn der Marktplatz mit guten Kopfsteinen gepflastert werden wird, worauf der Vorsitzende die Vertretung gab, daß der Betrag von 25000 Mk. reichen wird. Auch erklärt der Vorsitzende, daß durch die Marktpflasterung die Steuern nicht um ein Wenig erhöht zu werden brauchen, diese Ausgabe werden die von ihm eingekerkerten Biersteuer, die Schlaabtriebssteuer und die Luftsteuer decken. Nach längerem Für und Wider beschließt die Verammlung die Pflasterung und Regulierung des Marktplatzes nach dem Aufschlage und geht über den Magistratsantrag noch bedeutend hinaus, indem sie gleichzeitig beschließt, daß bis zur evangelischen Schule einverleitet und bis an das Langliche Grundstück andererseits die schmalen Seitenwege gepflastert werden sollen, auch soll der sogenannte Granitplattenweg fertig in Pflaster schon beginnen und sein Ende vor dem Schloßhofschen Hause erreichen. Sollten die Kosten nicht zu groß werden, so soll die Mittelstraße auch gepflastert werden. Zur Bezahlung dieser Ausgabe soll ein Darlehn aufgenommen, welches in einer Reihe von Jahren abbezahlt wird. Auch wird eine Beitragszahlung von dem Kreise erwartet. Der „Bod. Anz.“ bemerkt hierzu: Eine bessere Weisheit konnte der neue Sitzungssaal wohl nicht erhalten als durch diese Beschluß der Gemeindevertretung. Daß die Pflasterung des Marktplatzes notwendig ist, darüber kann es in der Bürgerstadt nur eine Meinung geben. — Schluß der Sitzung um 1/2 Uhr.

Podgorz, 15. Februar. (Die Verammlung des Fördervereins Argentan), welche für den 1. März ansetzt, findet nicht bei Meher, sondern bei Haß statt.

333. Ihre Klage hat dann Erfolg, wenn noch nicht mehr als 6 Monate seit dem Erwerb des betreffenden Objektes verfloßen sind. Ihr Refe wird zum Eide zugelassen.

Wannigfaltiges. (Todesurteil.) Das Schwurgericht in Prenzlau verurteilte nach weitläufiger Verhandlung den früheren Postkassierer Stern, den Anführer einer Einbrecherbande, wegen Mordes, begangen bei Verman an seinem Speisegeßellen Conig, zum Tode.

(Aus der Kirche heimkehrend) wurde die Frau des Arbeiters Karl Burgilla in Gelsenkirchen Dienstag Abend auf der Straße von Krampfsausfällen und dann von einem Schlaganfall heimgeführt, bald darauf verschied sie. Es stellte sich heraus, daß die Frau den ganzen Tag, ohne jedwede Nahrung zu sich zu nehmen, in der Kirche betend verweilt hatte.

Neueste Nachrichten. Pilsen, 15. Februar. Heute Morgen zwischen 5 und 6 Uhr ist das Dachgehöb des Personenbahnhofs der ostpreussischen Südbahn abgebrannt.

Berlin, 15. Februar. Der Kaiser beehrte den Professor Gustav Eberlein mit der Ausführung einer Marmorstatue Goethes für Rom.

Berlin, 15. Februar. Die „Post. Stg.“ schreibt: In parlamentarischen Kreisen verläutet: Unter den schützöllnerischen Gruppen des Reichstages sei in der Getreidezollfrage das lange angekehrte Kompromiß endlich vereinbart. Danach schlagen die Konservativen, Nationalliberalen und Zentrum einen Minimalatz für Weizen von 6 Mark, für Roggen, Hafer und Gerste je 5,50 Mk. vor. Abg. v. Wangenheim habe nicht gestimmt. Die „Kreuzsta.“ weist in einem Artikel über den Posttarif darauf hin, daß zurzeit alles auf eine Verständigung der schützöllnerischen Parteien ankomme, wenn nicht die Sozialdemokratie im Kampfe siegen sollte.

Kiel, 15. Februar. Prinz Heinrich ist heute früh 8 1/2 Uhr nach Bremen abgereist. Kiel, 15. Februar. In der hiesigen Föhrde ist die Segelschiffahrt wegen Eisbildung eingestellt.

Triest, 15. Februar. Die Nacht verließ ruhig. Heute Vormittag waren die Straßen trotz eingetretener Regens sehr belebt. Acht Kompanien Militär, zusammen 600 Mann sind hier eingetroffen. Patrouillen durchziehen die Straßen und halten die öffentlichen Gebäude und größeren Plätze besetzt. Die Läden sind mit Ausnahme der Gewaarenläden geschlossen. Außer den bereits gemeldeten 5 Toten, wurden 4 Personen tödlich verletzt.

London, 14. Februar. Vor Abschluß des Vertrages tauchten der König von England und der Kaiser von Japan freundschaftliche Grüße aus und bei Unterzeichnung des Vertrages sandte die Königin von England der Kaiserin von Japan eine äußerst herzliche Botschaft.

Saragossa, 15. Februar. Die Schwester des ehemaligen spanischen Gesandten in Brüssel, Grafen Vinaza, wurde von ihrem Gatten getödtet, dieser verübte nach der That Selbstmord. Die Angelegenheit erregt das größte Aufsehen.

Stizis, 15. Februar. Die Bodenschwankungen dauern fort. Am 14. Februar wurden gegen 200 Leichen ausgegraben. Washington, 14. Februar. Präsident Roosevelt ist aus Groton hierher zurückgekehrt.

Telegraphischer Berliner Börsebericht. 15. Febr. 14. Febr.

Feud. Fondsabfälle:			
Russische Banknoten v. Kasan	216 25	216-25	
Warschau 8 Tage	216-10		
Oesterreichische Banknoten	85 30	85-40	
Brennische Konsols 3 1/2 %	91 75	91-40	
Brennische Konsols 3 1/2 %	101 80	101 90	
Brennische Konsols 3 1/2 %	101 80	101 90	
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	91 80	91-60	
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	102 00	101-90	
Beitr. Pfandbr. 3 1/2 % neu. II	89 25	89 90	
Beitr. Pfandbr. 3 1/2 %	98 25	98 40	
Beitr. Pfandbr. 3 1/2 %	99-00	98 90	
Beitr. Pfandbr. 3 1/2 %	102-90	102 70	
Polnische Pfandbriefe 4 1/2 %	98 90	98-80	
Frank. 1 1/2 % Anleihe 0	28 05	28 25	
Italienische Rente 4 %	100 75	101-10	
Russ. Rente v. 1894 4 1/2 %	85 00	85-00	
Diskon. Kommandit-Anleihe	195-00	194 90	
Gr. Berliner-Strassenb.-Akt.	210-50	211-50	
Harbener Bergw.-Aktien	170-25	169 60	
Lanrabillite-Aktien	209-90	209-90	
Nordb. Kreditanstalt-Aktien			
Thorn. Stadtanleihe 3 1/2 %			
Weizen: Loko in Newy. März	88 1/2	88 1/2	
Spiritus: 70er Loko	34-70	35-00	
Weizen Mai	170-50	170-50	
„ Juli	170-25	170-50	
„ August			
Roggen Mai	148-00	148-00	
„ Juli			
„ August			

Wan-Distout 3 vCl., Lombardausfuhr 4 vCl., Privat-Distout 1 1/2 vCl., London, Distout 3 vCl., Berlin, 15. Februar. (Spiritusbericht.) 70er 34,70 Mk. Umsatz 25000 Liter, 50er Loko —, 70er Umsatz — Liter.

Königsberg, 15. Februar. (Getreidemarkt.) Zufuhr 49 inländische, 65 russische Waggons.

Berlin, 15. Februar. (Städtischer Zentralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 5370 Rinder, 1367 Kälber, 8849 Schafe, 7722 Schweine. Bezahlt wurden für 295 Pfund oder 50 Kilogr. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pf.) für Rinder: 1. vollfleischig, ausgewässert, höchsten Schlachtverthes, höchstens 6 Jahre alt 60 bis 64; 2. junge, fleischig, nicht ausgewässert und ältere ausgewässerte 55 bis 59; 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere 53 bis 54; 4. gering genährte jeden Alters 50 bis 52; — Bullen: 1. vollfleischig, höchsten Schlachtverthes 53 bis 62; 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 54 bis 57; 3. gering genährte 48 bis 53. — Färren und Kühe: 1. vollfleischig, ausgewässert, höchsten Schlachtverthes — bis —; 2. vollfleischig, ausgewässerte Kühe höchsten Schlachtverthes, höchstens sieben Jahre alt 53 bis 54; 3. ältere, ausgewässerte Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färren 49 bis 50; 4. mäßig genährte Kühe u. Färren 47 bis 48; 5. gering genährte Kühe und Färren 43 bis 46. — Kälber: 1. feinste Marktälber (Vollmilchkuh) und beste Saugälber 71 bis 74; 2. mittlere Markt- und gute Saugälber 60 bis 65; 3. geringe Saugälber 46 bis 52; 4. ältere, gering genährte Kälber (Fresser) 43 bis 48. — Schafe: 1. Mastlamm und jüngere Mastlamm 58 bis 60; 2. ältere Mastlamm 48 bis 54; 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Wetzschafe) 42 bis 47; 4. Holsteiner Niederungsschafe (Lebensgewicht) — bis —. — Schweine für 100 Pfund mit 20 Proz. Tara: 1. vollfleischig der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 220 bis 280 Pfund schwer 1. 62-63 Mk.; 2. schwere, 280 Pfund und darüber (Räfer) — Mk.; 3. fleischig 60-61; 4. gering entwickelte 57-59; 5. Saunen 59 bis 60 Mk. — Verkauf und Tendenz des Marktes: Das Rindergeschäft verlief langsam, es bleibt Ueberfluß. Der Kälberhandel gestaltete sich langsam; Schafhandel ruhig, es wird ziemlich ausverkauft. Der Schweinemarkt gestaltete sich ruhig und wurde geräumt.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn vom Sonnabend den 15. Februar, früh 7 Uhr. Lufttemperatur: — 13 Grad Cels. Wetter: heiter. Wind: Nordwest.

Vom 14. mittags bis 15. mittags höchste Temperatur — 1 Grad Cels., niedrigste — 13 Grad Cels.

Kirchliche Nachrichten. Sonntag den 16. Februar 1902 (Zwococavit). Garnison-Kirche: Nachm. 5 Uhr: Festgottesdienst des Christl. Vereins junger Männer. Prediger: Pastor Wartmann.

Allen denen, die uns in unserer Trauer so liebevolle Theilnahme erwiesen haben, sagen wir unseren herzlichsten Dank.
Familie Richardi.

In das Handelsregister A ist heute unter Nr. 330 die offene Handelsgesellschaft O. Waschetzki & Schmidt in Thorn — mit dem Beginn vom 15. November 1901 — deren Gesellschafter die Kaufleute Oskar Waschetzki und Ewald Schmidt in Thorn sind, eingetragen worden.
Thorn den 11. Februar 1902.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.
Das am 14. April 1902 zur Zwangsversteigerung kommende auf den Namen der Wittve Marie de Comin eingetragene Grundstück ist im Grundbuche von Ostloshübel, Band I, Blatt 4, verzeichnet.
Thorn den 10. Februar 1902.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.
Dienstag den 18. Februar 1902, vormittags 9 Uhr, sollen im Glacis des Brückenkopfes

76 cbm Stammholz, Knüppel u. Reisig
verschiedener Holzarten, öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden.
Versammlungsort der Käufer 8^{1/2} vormittags an der Bahnhofsunterführung östlich des Brückenkopfes.
Königliche Fortifikation.

Öffentliche Versteigerung.
Am Dienstag den 18. d. Mts., von vormittags 9 Uhr ab, werde ich im Auftrage des Konkursverwalters das zur A. Klein'schen Konkursmasse gehörige Warenlager in Moder, Thormerstraße 13, bestehend aus:

div. Kolonial- und Materialwaaren, ca. 500 Ztr. Steintohlen, ca. 100 Ztr. altem Eisen, ca. 60 Ztr. Lampen u. s. w.
ferner:
1 Kastenwagen sowie die Ladeneinrichtung
meistbietend versteigern.
Thorn den 15. Februar 1902.
Hohso, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerungen.
Mittwoch den 19. Februar 1902, nachmittags 3 Uhr, werde ich bei dem Arbeiter Franz Podlasinski in Siemon: ca. 20 Ztr. Kartoffeln in der Miete,
und um 4 Uhr nachmittags bei dem Arbeiter Indrach Majowski in Korvnt:
1 Wäschepind, 1 Wanduhr und 8 Bilder
öffentlich versteigern.
Klog,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Die Konkursmassenbestände
im A. Slockmann'schen Konkurs werden im Laden Schillerstraße 3 zu bedeutend herabgesetzten, aber selten Preisen ausverkauft.
Es sind in reicher Auswahl vorhanden:
Papier- und Arbeitskörbe, Schlüsselförbe und Puffs, Zeitungsträger und -Mappen, Kinderstühle und -Stühle, Kinderwagen und Puppenwagen, Korbstühle und Blumentische, alle Sorten Bürsten zc.
Der Konkurs-Verwalter
Gustav Fehlauer.

Für Zahnleidende.
Schmerzloses Zahnziehen, künstlicher Zahnersatz, Plomben zc.
Sorgfältigste Ausführung sämtlicher Arbeiten bei weitgehendster Garantie.
Frau Margarete Fehlauer
Brückenstr. 11, 1. Et., im Hause des Herrn Püchchera.

Wohnung bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Entree, v. 1. April zu verm. Zimkerstr. 7, 1.

Heute wurde uns ein kräftiges Mädchen geboren.
Kunzendorf den 14. Februar 1902.
Amtsraht Hölzel und Frau
Margarete geb. Krieger.

Bekanntmachung.
Die Absicht des königlichen Provinzial-Schulkollegiums, zum 1. Oktober v. J. in Thorn einen katholischen Präparandenkurs einzurichten, hat nicht zur Ausführung gebracht werden können, weil nicht genügend Theilnehmer dafür sich gemeldet hatten.
Nunmehr soll die Präparandenanstalt zu Ostern dieses Jahres eröffnet werden, wenn Meldungen in ansehnlicher Zahl dazu eingehen. Das zu entrichtende Schulgeld beträgt jährlich 36 Mk. Die Höglinge haben für Wohnung, Verpflegung zc. selbst zu sorgen, sie erhalten dagegen nach Maßgabe ihrer Würdigkeit und Bedürftigkeit Schulgeldbefreiungen und Geldunterstützungen.
Alle diejenigen jungen Leute katholischer Konfession, welche sich dem Lehrerberuf zu widmen und zum Eintritt in ein Seminar sich vorzubereiten gesonnen sind, ersuchen wir darum, ihre Meldungen umgehend und spätestens bis zum 10. März d. J. an die unterzeichnete Schuldeputation einzureichen.
Der Meldung sind beizufügen:
a. der Taufschein (das Geburtsattest),
b. das Schulabgangszertifikat,
c. Der Fugenschaft, der Wiederempfangsschein und ein Gesundheitszeugnis, ausgestellt von einem zur Führung eines Dienstfeldes berechtigten Arzte.
Die Bewerber müssen das Ziel der Volksschule erreicht haben und mindestens 14 Jahre alt sein.
Der Unterricht wird zunächst nur für die dritte Klasse erfolgen.
Thorn den 3. Februar 1902.
Die Schuldeputation.

Günstiger Gelegenheitskauf!
Gute Brotstelle!
Das in **Podgorz, Hauptstraße** (am Markt) gelegene, im Grundbuche von Podgorz, Band I Blatt 27, auf den Namen der **Gibbe'schen Eheleute** eingetragene Grundstück wird am **1. März 1902, vormittags 10 Uhr**, vor dem Königl. Amtsgericht Thorn versteigert werden.
In dem Grundstück wird Gastwirtschaft und ein Schnittwaarengeschäft betrieben.
Günstige Lage. Guter baulicher Zustand.

Vorteilhaftes Angebot!
Ich löse mein Geschäft auf und biete Interessenten Gelegenheit, ganze Einrichtungen — einfachen bis vornehmsten Genres —, einzelne Möbel und Kunstgegenstände zu wesentlich ermäßigten Preisen zu erwerben.
Thorn, W. Berg,
Brückenstr. 30. Möbel-Magazin.

G. Wolkenhauer, Stettin.
Hof-Pianofortefabrik.
Errichtet 1853.
HOFLIEFERANT
Sr. Majestät des deutschen Kaisers und Königs von Preussen.
Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs von Baden.
Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs von Sachsen-Weimar.
Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin.
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen.

Spezialität: Wolkenhauer's Lehrer-Instrumente.
Unter vorstehender gesetzlich geschützter Bezeichnung liefert die Fabrik eine besondere, auch für ungünstige klimatische Verhältnisse sowie für stärkere Anforderungen geeignete Gattung Pianinos mit neuen Resonanzböden, unverwundlichen Mechaniken, vollständigem Eisenrahmen und Stimmstockpanzer, von unübertroffener Haltbarkeit und grosser idealer Tonschönheit.
Erstklassiges Fabrikat.

Kirchen-, Salon-, Studir-Harmoniums und Flügel
in allen Preislagen und Holzarten.
20 Jahre Garantie.
Goldene und silberne Medaillen, Ehrenpreise und Ehrendiplome.
Königlich Preussische Staatsmedaille für gewerbliche Leistungen.
Franko-Lieferung. — Probesendung. — Baarzahlungsrabatt.
Theilzahlung gestattet.
Illustrierte Preislisten franko und kostenlos.

Christlicher Verein junger Männer.
VI. Jahresfest.
Sonntag, 16. Februar, nachm. 5 Uhr, Garnisonkirche:
Festgottesdienst.
Predigt des Bundesagenten, Pastor Wartmann.
Montag, 17. Februar, abds. 8 Uhr
im großen Saale des Schützenhauses:
Festfeier.
Ansprachen des Herrn Nationalagenten Helbing und Herrn Bundesagenten Pastor Wartmann.
Gäste willkommen. Eintritt 20 Pf.

Ziegelei-Restaurant.
Sonntag den 16. Februar 1902, nachmittags 4 Uhr:
Grosses Streich-Concert
von der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 21 von Dörcke unter Leitung des Stabskapellmeisters Herrn Böhme.
Eintrittspreis pro Person 25 Pfg.
Speisen und Getränke in reichhaltiger, vorzüglicher und billiger Auswahl.

Artushof.
Sonntag den 16. Februar 1902:
Grosses Streich-Concert
von der Kapelle des Infanterie-Regiments von der Marwitz (S. Bonn.) Nr. 61 unter Leitung ihres Dirigenten Herrn Fr. Hietschold.
Anfang 8 Uhr. Eintritt 50 Pfg.
Villets im Vorverkauf (à Person 40 Pfg.), im Artushof bis abends 7 Uhr. Familienbillets (3 Personen 1 Mk.) an der Abendkasse.
Zur Aufführung gelangt u. a.: Ouverture „Traviata“, Fantasie aus Faust, „Nachschwärmer“, Walzer, II. Theil: Faschnachtsentwürfungen, „Ein fideles Truenermarsch“, Faschnachtschwanz, Walzer v. Oberst. Wilan.
Das zur Franz Tafelski'schen Konkursmasse gehörige

Mühlen-Grundstück,
Zlotterie Nr. 1 B,
mit 7,04,50 ha Wiesen u. Acker, kleiner Wassermühle und Dampftrieb-Einrichtung, mit guten Wirtschaftsgebäuden, lebendem und totem Inventar soll
Dienstag den 25. Februar er., vormittags 11 Uhr, in meinem Komptoir freihändig verkauft werden.
Gebote werden im Termin entgegengenommen. Zuschlag bleibt dem Günstigsten vorbehalten.
Die gerichtliche Taxe beträgt 30 000 Mark; es ist ein disponibles Vermögen von 8600 Mark erforderlich.
Die Bedingungen sind beim Unterzeichneten einzusehen, welcher auch auf Verlangen nähere Auskunft erteilt.
Thorn den 15. Februar 1902.
Gustav Fehlauer,
Konkursverwalter.

Ein Lehrling
kann sofort oder vom 1. April eintreten.
Kamulla, Bäckermeister,
Zimkerstraße 7.
Verkaufe meinen zweiflügeligen, wenig gebrauchten
Wagen
billig, da überflüssig.
v. Loobell, Brombergerstr. 90.
Ein Repositorium
mit 20 Schubladen, Aufsatz und Lombant billig zu verkaufen.
Schulz, Gerechtigkeitsstr. 30.
Schuhmacher-Handwerkzeug
u. a. u. bill. zu verk. Zu ertr.
Schuhmacherstr. 22, pt.
„Anfläschen“
100 Stück à 30 Mark. Dasselbst frische Glumje, Bid. 13 Pfg. zu haben. Eine gebr. Waggelale zu kaufen gesucht.
Küferer W. Lietz, Mocker, Amtstraße 11.

Buchhalterin,
sowie ein Lehrling finden Stellung bei
P. Begdon.
Suche Kinderfräulein m. Schneiderei zu groß. Kind. u. Küch.,
Wietlin, Kochmamsell, Stüben,
Vuffel, Verkauft, Stubenmädchen, Köchin, Hausdiener und Kutcher wie sämtl. Personal.
Stanislaus Lewandowski, Agent u. Stellenverm., Thorn, Seltigkeitsstr. 17.

Kupferberg Gold.
Sekt-Marko I. Rang in allen Weinhandlungen

Spargel und Erbsen
sind zu billigsten Preisen Dienstag und Freitag auf dem alkädt. Markt, auf der Nordseite des Rathhauses zu haben. Außerdem nimmt mein Milchfahrer Bestellungen entgegen. Meine Konserven sind nur in Wasser sterilisiert ohne Zusatz irgend welcher chemischen Stoffe.
Casimir Walter, Mocker.
3 Zimm. u. Zub. Neuf. Markt 1 zu verm. Zu ertr. 2 Treppen hoch.
Ges. gt. m. B. a. B. m. Penf. f. 1-2 S. v. 1. 3. zu verm. Gerechtigkeitsstr. 17, III, I.

Eine freundliche Wohnung
vom 1. April 1902 zu verm.
Mocker, Lindenstr. 52.
1 Wohn-, 2 Zim., 2 Kab., helle Küche zu verm. Fischerstraße 40.

Theaterspiel.
Dienstag, 25. Februar, im Saale des Schützenhauses, zum besten der Jungfrauen-Stiftung des Copernikus-Vereins:
I. Der Holzdieb.
Kom. Oper in einem Aufzuge von H. Marschner.
II. Küchenkoller.
Schwank in einem Aufzuge von Koninski-Weiss.
Anfang 7^{1/2} Uhr.
Numm. Karten à 2 Mk. in der Buchhandlung von E. F. Schwartz und Stehpl. à 1 Mk. a. d. Abendkasse.

Artushof.
Montag den 17. Februar, abends 8 Uhr:

Fly und Slade.
Zwei Stunden im Reiche der vierten Dimension.
Neu! Neu!
Eine echt amerikanisch-spiritische Sitzung.
Neu! Neu!
Gedankenübertragung ohne Berührung des Mediums.
Neu! Neu!
Das Blumenmedium.
Nummerierte Sige 2 Mark, alle anderen Blöße 1 Mark. Kartenverkauf in der Buchhandlung E. F. Schwartz und Abendkasse.
Abholbire Gastspiele:
Berlin, Kroll; Thorn, Artushof, Januar 96; Dresden, Mufenhaus; München, Bayerischer Hof; Frankfurt a. M., Dr. Hoch's Konseratorium.
Am 18. Januar, Soiree in Bromberg, Zivil-Kasino; (siehe Bromberger Zeitung.)
Während der Aufführungen bleiben die Saalthüren geschlossen.

Hohenzollern-Bart,
Schießplatz.
Sonntag, 16. Februar 1902:
Großes Bockbier-Fest
mit
Unterhaltungsmusik,
wozu ergebenst einladet
M. v. Kalkstein.

Wiener Café, Mocker.
Sonntag den 16. Februar er., von 4 Uhr nachm. ab:
Tanzkränzchen.
Hierzu ladet freundlichst ein
Wilhelm Klomp.

Tanzkursus
verbunden mit Anstandslehre.
Beginn am
Dienstag den 18. Februar d. J.
im
Saale des Schützenhauses für Damen 8 Uhr, für Herren 9 Uhr abends.
Anmeldungen nehme persönlich am Montag und Dienstag daselbst von 12-2 Uhr mittags entgegen.
Hochachtungsvoll
Balltänzer W. St. v. Wituski.

Frische Pfann-Kuchen
empfiehlt
Paul Seibicke,
Feinbäckerei.

In Glanhan bei Culmbach decken die Belgier-Sengste „Lord“ und „Mouton de Wax“ sowie der Trakehner Sengst „Moritz“ fremde gesunde Stuten. Deegeld 15 Mark.
1 silberne Münze gefunden.
Abzuholen Gerechtigkeitsstr. 1 bei Klog.
Hierzu 2 Beilagen, illustriertes Unterhaltungsblatt.

I. Beilage zu Nr. 40 der „Thorner Presse“

Sonntag den 16. Februar 1902.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

27. Sitzung vom 14. Februar, 11 Uhr.

Der Gesetzentwurf betr. die Bewilligung weiterer Staatsmittel zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse der Arbeiter steht zur ersten Lesung und zwar gemeinsam mit der ersten Denkschrift über die Ausführung der früheren, denselben Gegenstand betreffenden Beschlüsse. Die gegenwärtige Vorlage fordert 12 Millionen Mark.

Abg. Frick (Btr.) steht mit seinen Freunden der Vorlage sehr invidios gegenüber. Abg. Dr. Lotz (natlib.) bittet an den Grundriss festhalten, möglichst kleine Häuser zu errichten, keine Miets- und Wohnungskatzen.

Abg. Dr. Crüger (Bromberg) (frei. Vp.) wünscht Ausdehnung der Wohnungsverhältnisse auch auf die mittleren Beamtenden, die sich oft in größerer Bedrängnis wegen ihrer Wohnung befinden als Arbeiter. (Sehr richtig!) Die Errichtung von Arbeiterwohnungen dürfte nicht zu einer Erhöhung der Abhängigkeit der Arbeiter führen.

Finanzminister v. Rheinbaben: Die Vorlage enthalte auch eine Berücksichtigung der mittleren Beamten, namentlich mit Rücksicht auf die Verhältnisse in den Großstädten. Der Wunsch, dem Beamten die Wohnung als Eigentum zu übertragen, sei ja sehr beachtenswert; aber ein solcher Schritt belaste doch auch den Beamten erheblich. In Dahlen soll ein Terrain für den Bau von Beamtenwohnungen reserviert werden, ob dort auch Arbeiterwohnungen in größerer Zahl erbaut werden können, stehe noch dahin.

Abg. Felsch (kons.) steht zwar auch mit seinen Freunden der Vorlage invidios gegenüber, warnt aber, mit diesen Arbeiterwohnungsbauteilen den Privatunternehmern Konkurrenz zu machen. Die Vorlage und die Denkschrift gehen an die Budgetkommission.

Die Beratung des Baubudgets wird hierauf fortgesetzt.

Auf das Verlangen des Abg. Graf Limburg (kons.) für die Befreiung der Ueberschwemmungsgebiete in den Gebieten der oberen Elbe, Havel und Oder, erwidert Ministerialdirektor Schulz, daß diese Arbeiten auch von der Regierung als dringend anerkannt werden; die Projekte seien in der wasserwirtschaftlichen Vorlage enthalten und es empfehle sich nicht, diese Arbeiten in einer gesonderten Vorlage zu erledigen.

Abg. v. Arnim (kons.) wendet sich gegen eine Verkoppelung der Spreewälder, Oberegurgierung mit der Kanalvorlage.

Ministerialdirektor Schulz erwidert, daß sich die Zusammenfassung aller dieser kleineren Projekte in die wasserwirtschaftliche Vorlage schon aus baulichen Gründen empfehle. Die Regierung werde übrigens die Einbringung dieser Vorlage soviel als möglich beschleunigen.

Abg. v. Arnim (natlib.) hält dem Abg. v. Arnim vor, daß er sich nicht mehr beklagen könne, da seine Freunde das Scheitern der Kanalvorlage herbeiführen wollten. Uebrigens bitte auch er, die Einbringung der Kanalvorlage zu beschleunigen, wenn diese noch einen Zweck haben solle.

Abg. Broemel (frei. Vp.) wünscht baldige Inangriffnahme des Wasserweges Berlin-Stettin; und zwar unerwartet der Kanalvorlage, da es sich hier nicht um eine Kompensation handle.

Abg. v. Eynern (natlib.) bittet dringend, die Erörterungen über einzelne Theile der Kanalvorlage zu unterlassen; die Bedeutung der einzelnen Linien sei ja aus den vorjährigen Beratungen jedem, der sich dafür interessire, bekannt.

Minister Thiele weist ziffermäßig nach, daß der Antheil Schlesiens am Bahnbau erheblich

größer sei als der anderer Provinzen, sodaß Schlesiens also kein Recht habe, sich über Zurücksetzung zu beklagen.

Ministerialdirektor Schulz erwidert auf bezügliche Ausführungen des Abg. Schmidt-Warburg (Btr.), daß ein Mangel an Personal in der Staatsbauverwaltung und in der Eisenbahnverwaltung augenblicklich nicht vorhanden sei und daß Berücksichtigung eines Wunsches des Abg. Glöckel (natlib.) um Bewilligung eines Staatszuschusses zu den Deckkosten im Kreise Memel zu.

Abg. v. Blettenberg-Meckum (kons.) bittet, dafür besorgt zu sein, daß den Fischen am Rhein, deren Gewerbe durch die Abwehrkorrektionsarbeiten erheblich gestört werde, ein Nachschuß vom landwirtschaftlichen Ministerium bewilligt werde.

Auf das Verlangen des Abg. Schall (kons.) um Ueberbrückung der Havel bei Sachow erwidert der Minister, daß diese Ueberbrückung ca. 1 Million Mark kosten würde. Auf den Wunsch des Abg. Fürgensen (natlib.) nach möglichst umfangreichem Schuß der Haggeln entgegen der Minister, daß er dieser Angelegenheit seine besondere Aufmerksamkeit zuwenden habe und thun werde, was in seinen Kräften stehe.

Weiterberatung morgen 11 Uhr. — Schluß 5 Uhr.

Deutscher Reichstag.

143. Sitzung vom 14. Februar 1902, 1 Uhr.

Die Beratung des Postetats wird fortgesetzt.

Abg. Hug (Btr.) führt Beschwerde über das Mißverhältnis zwischen Wohnungsgeldzuschuß und thätigkeitsmäßigem Wohnungsaufwand der Postbeamten in Baden.

Abg. Müller-Meinungen (frei. Vp.) beschwert sich über unzulängliche telephonische Verbindungen von Meiningen und Hildburghausen mit Süddeutschland sowie darüber, daß wir im Verkehr mit der Schweiz noch nicht die Inlands- sondern die theueren Auslandstarife haben. In der Frage der Einheitsmarke sei der Paritätismus, so berechtigt er auch sonst sein möge, gewiß nicht am Platze. Zum wenigsten möge Bayern veranlaßt werden, in einen beiderseitigen Austausch von Marken einzuwilligen. Auch solle man bei etwaiger ungenügender Frankierung wechselseitig das Strafporto fallen lassen.

Abg. Ulrich (sozdem.) ruft im Gegensatz zu dem frei. Abg. Crüger den Postinspektoren zu: schließt nicht so sehr nach dem Reiterpostmeister, sondern schafft ein lieber mehr Märgat an! Redner widerpricht ferner dem Vernehmen der Vorlage, nicht mehr soviel Damen in der Verwaltung anzustellen. Man solle vielmehr die Zahl der für Damen zulässigen Berufe vermehren, statt vermindern. Redner verbreitet sich schließlich über Ueberlastung der Postbeamten mit Arbeit.

Abg. Stoeker (christlichsoz.) wendet seine Bemerkungen an über die Vermehrung der etatsmäßigen Stellen im vorliegenden Etat, sowie über das Markenvereinbommen mit Württemberg. In Bezug auf den Wohnungsgeldzuschuß für die Unterbeamten müsse aber noch viel mehr gethan. Dankenswerth würde es sein, wenn der Staatssekretär in Bezug auf Postinspektoren und Unterbeamtenverhältnisse sich ebenso vernünftig äußern wollte, wie sein Amtsvorgänger. Denn diese Verhältnisse seien in der That nicht auffällig, sondern patriotisch. Aufstoß müsse man nach wie vor daran nehmen, daß noch immer Sonntagvormittag während der Gottesdienstzeit Postpakete bestellt werden, während alle anderen Geschäfte fern sein müssen. Auch die Telegrammbestellung Sonntags müsse eingeschränkt werden, nützlichfalls durch Erhebung einer Gebühr. Es liege das auch im Interesse der Be-

Stil und ansehnliches Material erzielt. Nicht lange wird es währen bis die ehernen Stimmen der Glocken die andächtigen Gemeinde zum Gottesdienst rufen und die Orgelklänge durch den schönen Dem branfen. Die mächtige elektrische Orgel naht in Frankfurt a. D. der Fertigstellung. Schte, wahre Religion will unser Kaiserpaar im Volke sehen und tritt mit großer Strenge all' den überauswichtigen Anordnungen der überreizten Nerven der Neuzeit entgegen. — Augenblicklich spielt auch hier das Gesundheitsnetz nach der amerikanischen Mrs. Eddy-Methode eine große Rolle. Anhänger aller Stände, mit spirituellen Antrieben verbunden, hat diese neue Art der Religion gefunden, aber auch von oben herab den strengsten Widerspruch; energische Maßregeln sollen dies Unwesen im Erstehen vernichten — so ist auch sofort eine Versammlung im Viktorialyceum aufgehoben — verboten. — Eine amerikanische Detemethode war eben nichts für die deutsche Metropole; eine amerikanische Machtigall ist dagegen mit offenen Armen und riesigem Beifall aufgenommen worden. Es ist dies Mrs. Geraldine Farar, die reizende Sängerin; sie ist auf fünf Jahre für das königl. Opernhaus fest verpflichtet worden, nachdem sie bei dem großen diplomatischen Diner im Hohenzollernschloß ihren herrlichen Gesang hat erschallen lassen. Auf Wunsch des Kaisers ist sie auch zu dem am 28. d. Mts. stattfindenden großen Hofkonzert befohlen worden. Nun wird Berlin diesem neuesten „Stern“ huldigen; Billets zu großen Preisen werden schwer zu erlangen sein — gut, daß es eben für Abend über Berlins Theater ausbreitet und die Wahl oft zur Qual macht. — Mit der liebenswürdigsten Schmeichelei ist Mad-

anten, für die ein zerriffener Sonntag so gut wie gar kein Sonntag sei.

Abg. Frhr. v. Hertling (Btr.) erklärt, bei aller Hingabe an das Reich sei man in Bayern nicht gewillt, ein Reservatrecht, wie das Markenrecht, aufzugeben. Die Aufgabe des bayerischen Postwertzeichens würde in Bayern große Erregung hervorrufen und um solchen Erregungsstoff zu schaffen, dazu sei doch die ganze Sache zu geringfügig.

Staatssekretär Kraetke erwidert Stoeker, daß in Bezug auf Reform des Serviswesens eine Vorlage in Ausarbeitung sei. Bei der augenblicklichen Finanzlage sei aber eine baldige Einbringung derselben zweifelhaft. Bezüglich des Wohnungsgeldzuschusses könne natürlich die Postverwaltung nicht für sich gebend vorgehen, sondern es sei das eine Sache, die für die verschiedenen Verwaltungen gemeinsam geregelt werden müsse. Wenn an den verschiedenen Orten der Prozentsatz der gebohlenen Stellen ein verschiedener sei, so liege das an den örtlichen Verhältnissen. Auf eine fernere Anfrage Stoekers, von welchem Tage die Antwort der englischen Regierung auf die erste diesseitige Vorstellung datire, könne er nur erwidern, sie datire vom vorigen Jahre. Unsere letzte Vorstellung ist vor einigen Wochen nach England gegangen. Den Sonntagverkehr einzuschränken, wünsche auch die Postverwaltung dringend. Aber es geht nicht an, nach dieser Richtung hin alle Mittel zu lassen. Sonst würden besonders auch am Montag die Mannverhältnisse dem Dienstbedürfnis nicht genügen. Was Ulrich über allzu fiskalisches Vorgehen der Verwaltung gesagt habe, in Bezug auf Personal und Ueberanstrengung desselben, entspreche absolut nicht den Tatsachen. In den letzten Jahren habe die Zahl der Unterbeamten um 6000, des Beamtenpersonals um 3000 zugenommen. Während Ulrich ihm zurufe: die Post sei zu fiskalisch, heiße es von anderer Seite: sie bringe zu wenig Ueberbrücke. Daran dürfe die Post wohl schließen, daß sie die goldene Mitte halte. Ganz energisch müsse er gegen die Unterstellung protestiren, daß die Reichspostverwaltung die Postinspektoren bei Wahrnehmung ihrer Interessen belästigt. Auch daß die Beamten bis zur Ueberarbeit und Erkrankung ausgenutzt würden, sei nicht richtig. Bezüglich des Wunsches wegen Herstellung eines Tarifs gemeinsam mit der Schweiz erklärt der Staatssekretär, die Verwaltung sei gewiß gern bereit, in solcher Richtung fortzuschreiten, aber solche Dinge erforderten Zeit.

Abg. Müller-Sagan (frei. Vp.) hält seine geführte Beschwerde über zu hohe Anforderungen beim Sekretärgangem aufrecht und hofft, daß der Staatssekretär nicht in der Folgezeit in den Fehler des Bureaokratismus zurückfallen möge, unter dem wir leider in den letzten Jahren seines verstorbenen Amtsvorgängers so sehr zu leiden gehabt hätten. Es war gut, daß die Periode seines durch keine Vorkenntnisse getriebenen unmittelbaren Amtsvorgängers dahingegen lag. Ich halte eine Melange Bobsliedli-Kraetke für das Beste. (Heiterkeit.)

Auf Beschwerden des Abg. Baus (sozdem.) erwidert Unterstaatssekretär Schdow, neue Postfreiheitsprivilegien an fiskalische Personen würden nicht mehr erteilt. Vor dem Gesetz von 1892 sei allerdings auf dem Verordnungswege das betr. Ehrenrecht allerhöchster Personen und ihrer Gemahlinen auch auf Telephonlinien für ihren persönlichen Verkehr ausgedehnt worden, sofern der Anschluß der Anlagen auf Kosten der allerhöchsten Herrschaften hergestellt wird. Ueber dieses Maß sei in keiner Weise hinausgegangen worden. Auf den Gehrauch des Postfreiheitsprivilegs auch für gewerbliche Zwecke sei von den Herrschaften thätiglich verzichtet worden.

Abg. v. Waldow (kons.) steht der Tendenz des Antrages freundlich gegenüber; aber es widerspreche der Gepflogenheit des Hauses, solche Erhöhungen des Etats vorzunehmen, weshalb seine Freunde dem Antrage nicht zustimmen würden.

Staatssekretär Kraetke erklärt, er habe sich mit dem Schatzsekretär dahin geeinigt, daß künftig den Plätern vom 7. Jahre ab das Tagelohn von 4 auf 4 $\frac{1}{2}$ Mk. erhöht werde. Ein gewisse Beweglichkeit müsse die Verwaltung haben, es empfehle sich deshalb ein Verhältnis der angestellten zu den nichtangestellten Beamten von $\frac{1}{2}$ zu $\frac{1}{3}$. Das werde er herbeiführen und es werde dadurch erzielt werden, daß das Plätarat im Durchschnitt nicht länger als 5 Jahre dauere.

Der Antrag Müller-Sagan wird zurückgezogen und statt dessen eine Resolution beantragt, die Regierung zu ersuchen, die Ausgabe für weitere 1000 Plätarstellen in den Etat einzustellen und bis zur 3. Lesung ihre Bereitwilligkeit hierzu dem Hause mitzutheilen.

Die Abstimmung über die Resolution erfolgt am Montag, da sie noch nicht gedruckt vorliegt.

Weiterberatung morgen 1 Uhr. — Schluß nach 6 Uhr.

Abg. Ulrich (sozdem.) erwidert auf eine Bemerkung des Abg. Müller-Sagan, denselben scheine seine Phantasie einen Streich gespielt zu haben. Er sei in der Parteipresse keineswegs des Phantasmagorismus beschuldigt worden, weil er als hiesiger Mann einer Unterredung mit seinem Großherzog nicht ausgewichen sei.

Der Titel Staatssekretär wird bewilligt.

Bei einem weiteren Titel erklärt auf eine Anregung des Abg. Szmulka (Btr.) der Staatssekretär, an den katholischen Festtagen, die nicht gesetzliche Festtage seien, werde der Dienst zwar nicht eingestellt, aber den katholischen Beamten Gelegenheit gegeben, ihren kirchlichen Pflichten nachzukommen.

Abg. Wicmer (frei. Vp.) empfiehlt den Antrag Müller-Sagan, die Zahl der etatsmäßigen Plätarstellen, die der Etat um 3000 erhöht, um 4000 zu erhöhen. Die Postverwaltung habe selber ursprünglich dasselbe vorgeschlagen, der Bundesrath aber 1000 gekürzt. In den Beamtengehältern zu sparen, sei eine Sparmaßnahme unrichtigen Ortes.

Schatzsekretär v. Thielmann verweist darauf, daß die Zahl der etatsmäßigen Beamten gerade in diesem Etat wieder erheblich vermehrt worden sei. Es handle sich bei dem Antrage allerdings nur um eine Million, aber das sei der Anfang auf einer abschüssigen Bahn.

Abg. v. Waldow (kons.) steht der Tendenz des Antrages freundlich gegenüber; aber es widerspreche der Gepflogenheit des Hauses, solche Erhöhungen des Etats vorzunehmen, weshalb seine Freunde dem Antrage nicht zustimmen würden.

Staatssekretär Kraetke erklärt, er habe sich mit dem Schatzsekretär dahin geeinigt, daß künftig den Plätern vom 7. Jahre ab das Tagelohn von 4 auf 4 $\frac{1}{2}$ Mk. erhöht werde. Ein gewisse Beweglichkeit müsse die Verwaltung haben, es empfehle sich deshalb ein Verhältnis der angestellten zu den nichtangestellten Beamten von $\frac{1}{2}$ zu $\frac{1}{3}$. Das werde er herbeiführen und es werde dadurch erzielt werden, daß das Plätarat im Durchschnitt nicht länger als 5 Jahre dauere.

Der Antrag Müller-Sagan wird zurückgezogen und statt dessen eine Resolution beantragt, die Regierung zu ersuchen, die Ausgabe für weitere 1000 Plätarstellen in den Etat einzustellen und bis zur 3. Lesung ihre Bereitwilligkeit hierzu dem Hause mitzutheilen.

Die Abstimmung über die Resolution erfolgt am Montag, da sie noch nicht gedruckt vorliegt.

Weiterberatung morgen 1 Uhr. — Schluß nach 6 Uhr.

Der Krieg in Südafrika.

Die Gattin des Generals Christian Dewet, die von Ritscher in einem der Konzentrationslager gefangen gehalten wird, hat von der deutschen Bureuzentrale in München, durch Vermittelung des General-Konjulsats des Orange-Freistaats in 's Gravenhage, die Summe von 3000 Mark erhalten, um sie in die Gelegenheit zu verziehen, mit ihren Kindern Südafrika zu verlassen, falls sie dies wünschte.

Provinzialnachrichten.

Culmburg, 13. Februar. (Diebstahl.) Der Kellner Bewandowski, welcher sich bei seinen Eltern in Grubna aufhält, hat dortselbst am Sonntag von einem Bekannten eine Summe von ca. 600 Mark gestohlen. Mit dem Ranke begab er sich nach Culmburg und verjübelte hier auf dem Tanzboden bei

Geschmack läßt sich nicht streiten. So haben die Baarenhäuser ihre Verehrerinnen und Gönnerinnen; eine schwört auf Israel und Gerson, andre auf Tich und Wertheim, jedenfalls ist der Kampf der Konkurrenz heiß entbrannt und stachelt zu den höchsten Leistungen an. Bei Tich ist die Weiße Woche mit ihren eleganten und doch billigen Wäsche-Anlagen jeglichen Genres höchst gesucht, aber keineswegs weniger der neue zierliche Appellan in maurischer Auffassung, errichtet bei Wertheim, mit der prächtigen Wäscheanstaltung, zierlich mit Hakenrosetten umwunden. Ausgestattet ist viel, verlockend arrangirt, anscheinend billig, ob viel gekant? — fragwürdig! — Die geschäftlichen Kalamitäten häufen sich, spiten sich sogar immer mehr zu, die Arbeitslosigkeit bleibt, die Krankenkassen können auch ein trauriges Lied darüber singen, Defizit, wo nicht genügender Reserverfond — erust und schwer die Lage allgemein. Daher die Frequenz des städtischen Asyls in der Fröbelstraße immer mehr und mehr zunimmt; sie betrug in den letzten Nächten 2500 Personen, sodaß mit den im Familien-Obdach untergebrachten Personen an 3000 und noch mehr Asylisten allnächtlich in dem Niesengebäude in der Fröbelstraße weilten. Das Männer-Asyl in der Wiesenstraße hat allnächtlich einen Besuch von 700 Personen aufzuweisen. Es ist dies die höchste Zahl der in der Anstalt unterzubringenden Asylisten, während die Nachfrage noch bedeutender ist — Setzt die hier eine Kassenärztin, Fel. von der Leyen bei der Betriebskrankenkasse der Straßenbahn angestellt. Aufeinander merkwürdig, da die Beamten doch alles Männer und 22 fest angestellte Ärzte bei der Kasse sind. Aber die Mitglieder haben eben das Recht ihre Familienangehörigen bei der Kasse gegen

Berliner Wochenplauderei.

(Nachdruck verboten.)

Das große Ereigniß dieser Woche war das 25jährige Jubiläum unseres Kaisers. Geleitet in allen militärischen Kreisen, mit Interesse verfolgt, besprochen und beschrieben von den anderen Kreisen, zwingt es allerorts zu einem Rückblick der militärischen fünfundsiebenzigjährigen Vergangenheit und zeigt die große Reformperiode unserer Armees, die sich daraus entwickelt hat. Von frühesten Jugend an ist der Kaiser mit Leib und Seele Soldat, hat ein scharfes Auge für alle Details, seltenes Verständnis, Interesse und Energie die mannigfachen Verbesserungen ein- und durchzuführen, hat das deutsche Herz zu Wasser und zu Lande zu einer überall in der Welt geachteten Macht und Schutzwehr Deutschlands erhoben — und ist gerade dadurch, durch einflößend, zum Schützer des Friedens geworden. Dadurch konnte in den langen Friedensjahren auch die Kunst solche Blüten treiben, wie wir sie jetzt überall sehen und besonders Berlin schmückt und verjübelt mit ihren glänzenden Resultaten. — Mit Riesenschritten naht der Dom seiner Vollendung; der Kaiser interessiert sich auf das eingehendste für die innere Ausgestaltung dieses herrlichen Prachtbaues. Mehrfach mit den kaiserlichen Geschwisterinnen und hohen Gästen hat er jetzt den Dom besucht, geführt von den Baubereuen und Künstlern, alle Einzelheiten in Augenschein genommen und Freude und Beifall für das rüstige Fortschreiten ausgesprochen. Der ganze Altarraum wird vollständig mit farbigem Marmor bekleidet, das Treppenhause, welches zur kaiserlichen Loge führt, wird mit 9 Landschaften aus Palfina geschmückt, jeder aufdringliche Brunn ist vermieden, eine echt künstlerische Gesamtwirkung durch vornehmen

Herrn Klein ca. 80 Mk. in Sekt und Wein, seine Braut, bei Herrn Kaufmann L. im Dienst, nahm ihm auch noch 200 Mk. ab. Er sollte sich jedoch nicht mehr lange des übrigen Geldes erfreuen. Herr Wendarm Kafalech hatte von dem Diebstahl erfahren und nahm am Montag in aller Frühe dem Diebe seine Bente ab, ebenso dem Dienstmädchen L. wurde in Haft genommen.

Eulmsie, 14. Februar. (Der deutsche Volksverein) veranstaltet am 13. April d. J. eine Lotterie. Zur Verlosung gelangen Bilder, Büsten, Wappen u. s. w.

Schwes, 12. Februar. (Als Brautjungferin), die das Feuer bei dem Fest der Frau I. in Gr. Lubin angelegt hat, ist die Stille der Gansfräule des Besitzers in Haft genommen worden. Sie hat nach ihrem eigenen Geständnis die That begangen, um ihre Stellung verlassen zu können.

Grandsen, 14. Februar. (Von der hiesigen Strafammer) wurde in nichtöffentlicher Sitzung der frühere Gutsbesitzer Ritter aus Schützenberg wegen Beleidigung des Herrers V. zu 100 Mk. eventl. 20 Tagen Gefängnis verurteilt.

Aus dem Kreise Köben, 14. Februar. (Aufs.) Heute ließ sich die Katholiken D. in Bratiau so unglücklich an einem Lampenhaken, der in der Mitte des Wohnzimmer befestigt ist, daß ihr der Haken tief in das rechte Auge fuhr. Trotzdem sofort ärztliche Hilfe in Anspruch genommen wurde, steht der Verlust des Auges in Gefahr und die Frau soll daher in eine Klinik gebracht werden.

Elbing, 12. Februar. (Zum königlichen Hoflieferanten ist der Kunstschlössermeister Herr Johann Müller, in Firma G. u. S. Müller in Elbing, ernannt worden. Die Firma hat, was ihre künstlerische Leistungsfähigkeit anbelangt, in dem deutschen Osten einen guten Klang, zu dem vor allem das beigetragen, was sie für die Marienburg geleistet. Bekanntlich hat sie auch im Herbst 1901 das eigenartige und reiche Geschäft für die Schloßkuppel in Gabeln ausgeführt. Außerdem sind die bedeutendsten Arbeiten in den Ostprovinzen von ihr geliefert worden.

Aus der Provinz, 13. Februar. (Gutsverkauf.) Der Kaufmann Louis Kronheim in Bromberg hat das Gut Warmb. Kreis Marienwerder, für 130 000 Mark an den Landwirt Herrn Wupppe aus Braunschw. verkauft.

Gnesen, 14. Februar. (Einer der Richter im Breitenburger Schulprozeß), Landgerichtsrath Wutke, ist nach dem „Vech“ an das Landgericht nach Schweidnitz in Schlesien versetzt worden. Auch Landgerichtsdirektor Krah bemüht sich um seine Veretzung.

Miloslav, 12. Februar. (Der Kaiser als Bathe.) Bei dem sterbenden Sohne des Gemeindevorstehers Djakan in Gzszewo hat der Kaiser die Bathestelle angenommen.

Kolalnachrichten.

Zur Erinnerung, 16. Februar. 1897 Brand der Kreuzkirche in Dresden. 1892 Anerkennung der französischen Republik durch Leo XIII. 1871 Ueberragung von Velfort. 1862 Leopold Schefer zu Muskau. Deutscher Dichter. 1857 C. Kane. Amerikanischer Polarforscher. 1848 Mathilde Mallinger zu Grag. Bedeutende Wagnerfängerin. 1826 Der Dichter Joseph Viktor Schöffel zu Karlsruhe. 1821 Heinrich Barth zu Hamburg. Afrikaforscher. Entdecker des Vinnis. 1799 Carl Theodor, Kurfürst von Pfalzabern. Der Mediciner von Mannheim. 1755 Graf Willow von Demeuwitz zu Falkenberg. Der Sieger über Neb bei Demawitz. 1620 Friedrich Wilhelm, der große Kurfürst in Köln an der Spree. 1497 Philipp Melanchthon. 1391 Johannes V., byzantinischer Kaiser.

17. Februar. 1875 F. Argelander zu Bonn. Gründer der Bonner Sternwarte. 1871 Thiers zum Chef der Exekutivgewalt der französischen Republik ernannt. 1864 Befreiung von Mainz. 1827 Heinrich Pestalozzi in Brugg. Berühmter Pädagog. 1813 Graf Sleiff von Nollendorf zu Berlin. Der Sieger über Pandanus bei Nollendorf. 1819 Max Schneckenburger, der Dichter der Wacht am Rhein, zu Thalheim in Württemberg. 1752 Maximilian von Klingler zu Frankfurt a. M. Deutscher Dichter der Sturm- und Drangperiode. 1717 Friede zu Soana zwischen Spanien, Savoyen und Oesterreich. 1673 F. V. Molliere. Der größte französische Lustspielautor. 1600 Verbrennung des Philosophen Bruno zu Rom. 1582 Georg Herzog von Braunschweig-Lüneburg. Talentvoller Herrscher. Stammvater des hannoverschen Königshauses. 1500 Sieg der Wittmarscher bei Hemmingstedt. 1370 Sieg Wittmarsch von Kniprode über die Litauer bei Rudan.

monatlichen Beitrag von 15 Pfg. zu versichern, da ist nun für die Frauen und Kinder diese weibliche Kraft engagiert. — Die Straßensbahn hatte ein paar mühevollen Tage, Frau Holle war höchst überraschend doch noch auf die Idee verfallen, ihre Beuten auch über die deutsche Metropole auszuschießen. Und, wie das stäubte und flirrte, so dicht, so weiß, so glänzend und glatt; die Jugend jubelte, Schnegelle floren, Fußbänder alsichten, Pferde rüschten, Antiker schimpften, Wagen bremsten, der Verkehr stockte! Es wurde gefegt und geklopft, geputzt und gelacht — verdient. Diese Schneefälle brachten zahlreichen Hilfskräften lohnende Beschäftigung. Ueber 3000 Hilfsarbeiter waren unter die ständigen Kolonnen der Straßenreinigung verteilt, 1000 Gewanne zur Schneearbeit, die insgesamt täglich etwa 10000 Fuhren machten, im Gange. Der Stadt Berlin erwächst durch diesen Segen, der von oben kommt, eine große Ausgabe. Den Arbeitslosen ist jedoch der Verdienst wohl zu gönnen. Es finden nur Berliner Arbeiter als Hilfskräfte Verwendung; solche, die nach Berlin kommen, in der Hoffnung hier Arbeit zu finden, können keine Berücksichtigung erfahren. Der Lohn beträgt 2,60 Mark pro Tag. Zahlung findet nach Ablauf des 5. Tages statt. Frau Holle bohrte ein Loch in den Säckel der Stadt und zog dann lachend wieder von dannen!

Thorn, 15. Februar 1902.

— (Zur Annahme von öffentlichen Ehrenämtern) ist jedermann verpflichtet, es sei denn, daß er bereits das 60. Lebensjahr überschritten hat oder seine Unfähigkeit glaubhaft darzutun in der Lage ist, oder bereits mit öffentlichen Ämtern, die ihm nichts einbringen, bedacht ist. Zu Köbigsberg war der Kaufmann Wienert im Jahre 1900 zum Armenpfleger gewählt worden. Im April 1900 erfolgte seine Amtseinführung; trotzdem erschien W. nur ein einzigesmal in den Sitzungen. Er erhielt infolgedessen mehrfache Bewarnungen vom Armenrat und vom Magistrat, die aber alle nichts fruchteten; W. ließ sogar die ihm zugehenden Armenakten lange Zeit unberührt liegen und gab dieselben nicht heraus, sodaß in m. Heren Fällen hilfsbedürftige Personen in große Noth gerieten. Einigemale verweigerte W. dem Magistratsboten die Empfangsbekundigung über die erhaltenen Akten mit der Bemerkung, er hätte besseres zu thun. Da Wienert durch sein ganzes Verhalten dargethan hat, daß ihm sein Ehrenamt mehr wie als chaltig sei, belegte die Stadtverordnetenversammlung im Einverständnis mit dem Magistrat den Wienert mit der höchsten Strafe, die § 74 der Städteordnung vorsieht, nämlich mit Entziehung des Bürgerrechts auf die Dauer von 6 Jahren und mit $\frac{1}{4}$ stärkerer Herausziehung zu den Steuern auf die gleiche Dauer. Der Bezirksausschuß, an den sich W. beschwerdeführend wandte, hob nach Prüfung der Sachlage den Beschluß auf, sprach aber gegen W. die Entziehung des Bürgerrechts auf die Dauer von 4 Jahren aus und bestimmte, daß W. während dieser Zeit $\frac{1}{4}$ stärker zu den Steuern heranzuziehen sei.

— (Coppernikus-Verein) Im geschäftlichen Teile der am letzten Montag abgehaltenen Monatsversammlung wurde zunächst Herr Douber Brensdorf in Frauenburg zum korrespondierenden Mitgliede gewählt. Sodann theilte der Vorsitzende mit, daß der Vorstand beschlossen habe, an den hiesigen Magistrat ein Schreiben zu richten, in dem er, über seine im Verlaufe des Winterhalbjahrs am Junkerhof unternommenen Schritte Aufklärungen geben werde. Sodann nahm die Versammlung davon Kenntnis, daß die Feier des 19. Februar in gleicher Weise wie im Vorjahre begangen werden solle; den Festvortrag werde Herr Prof. Dr. Horowitz über das Thema halten: „Wobene Wahrheiten bei antiken Denkern.“ In dem nun folgenden wissenschaftlichen Theile führte Herr Prof. Dr. Boetke über den Amerikaner Joseph W. Thompson, weiland Ehrenmitglied des Vereins, etwa folgendes aus: Neben den aus gerechneten deutschen und italienischen Gelehrten, deren Anwesenheit die Feier der vierhundertsten Wiederkehr des Geburtstages von Nikolaus Coppernikus in unserer Stadt (1573), zu einem so erhebenden und denkwürdigen Fest gestaltete, ragte auch der Amerikaner Joseph W. Thompson durch wissenschaftliche Bedeutung wie durch sein besonnenes Wesen und seine liebenswürdige Persönlichkeit hervor. Er hielt eine warme englische Ansprache im Rathhause, und nahm in lebhafter Unterhaltung an dem Festabend im Artushofe theil. Der Verein ernannte ihn zum Ehrenmitgliede, und hat in den folgenden Jahren noch manches Zeichen der Theilnahme und Anerkennung von ihm empfangen. Leider farb Th. schon im Jahre 1879. Seine Denkschriften, Vorträge und größeren Aufsätze (Essays) sind 1884 in Boston herausgegeben und auch dem Coppernikusverein überreicht worden. Diese Schriften legen Zeugnis davon ab, daß es ein wackerer, für alles gute und beste warm erglühender und hochbegabter Mann war, den wir den unsrigen nennen konnten. Th. hielt sich seit 1871 in Berlin auf, wohin er von seinen Freunden zur Erholung von einer Krankheit geschickt worden zu sein scheint. Er selbst beschäftigte, die ägyptischen Alterthümer der Berliner Museen zum Zwecke der Bibel-erklärung zu studieren. Aber seine Hochschätzung der deutschen Bildung, und sein Eifer für alle Fortschritte der Wissenschaft, der Gerechtigkeit und Menschenfreundlichkeit veranlaßten ihn zu einem äußerst eingehenden Studium der bedeutendsten deutschen Dichter, Philosophen, Naturkundigen, Völkerrechtler und Theologen, sowie zur Theilnahme an allen für Volkswohl und Aufklärung thätigen Vereinen und Kongressen. So bestehen auch seine gesammelten Werke meist aus den in solchen Versammlungen gehaltenen Vorträgen oder eingereichten Denkschriften, denen sich einige Aufsätze in englischen Vierteljahrsschriften anschließen. Sie behandeln die Zeichen der Zeit, das Völkerrecht, die Behandlung noch roher Völker, die Kriegspraxis Deutschlands, den allmählichen Fortschritt zu einem wirklichen Völkerfrieden durch ein allgemeines Schiedsgericht, das Verhältnis zwischen Wissenschaft und Religion, zwischen Materialismus und Realismus, zwischen Intektus und Pantheismus, sowie zwischen der Kirche und den Kirchen. Diese großen Fragen werden stets in ihrer vollen Bedeutung aufgefaßt, auf Grund einer eingehenden Würdigung der Meinungen deutscher, italienischer, englischer und französischer Denker erörtert, und mit unerbitlicher Logik bis zu einem greifbaren Ergebnis durchgeführt. Sein Standpunkt ist der eines ebenso frommen wie aufgeklärten und menschenfreundlichen Liberalismus. Man kann ihn wohl einen Optimisten ersten Ranges nennen. Mit einer gewissen Härte tritt er nur gegen solche Schlusfolgerungen auf, welche ihm als fälschungen erscheinen. So rügt er es scharf, wenn aus Beziehungen wie Wissenschaft und Religion Schlüsse gezogen werden, ohne daß das Weien derselben erklärt wird, oder unter Begründung einer zurechtgemachten Definition. Willst du hat er in diesem Punkte zu hohe Anforderungen gestellt, da völlig unparteiische und zugleich knappe Sachverhalte Erklärungen für so schwierige Begriffe wie Wissenschaft und Religion kaum zu finden sein dürften. Dafür bietet vielleicht seine eigene, gewiß mit ehrlichster Berücksichtigung gegnerischer Ansichten gegebene Begriffsklärung der Religion einen deutlichen Beleg. „Religion“, sagt er, „ist eine innerliche Empfindung der Verantwortlichkeit in einem Menschen gegenüber einem außer ihm vorhandenen Gegenstande von einer anderen Beschaffenheit als die seinige, welche seiner Beschaffenheit, Stellung oder Macht nach als höherstehend angesehen wird, einer Verpflichtung, welche eine Bereitwilligkeit zu Handlungen der Ehrfurcht, Hingebung oder Folgsamkeit hervorbringt, nicht dem Wunsche, ihrem Gegenstand zu gefallen oder ihn zu verhöhnen.“ Gegenüber einer solchen Begriffsklärung mag unser Dogmatik Goltz recht haben, der auf Definitionen gar nichts giebt. Die Sache ist doch wohl die, daß eine Frage ent-

schieden ist, sobald man die Erklärung der darin vorkommenden Begriffe gefunden hat. Die Definition ist meist das Ende der Untersuchung, nicht ihre Grundlage. In diesem Punkte scheint sich Thompson durch seine Hochschätzung für die Mathematik haben täuschen zu lassen. Aber bewundernswürdig und festhaft ist seine Widerlegung des Materialismus, wenn er aufgrund der deutlichen Wissenschaft nachweist, wie zur einfachsten Sinnesempfindung außer dem Eindruck machenden Gegenstände doch die den Eindruck empfangende und dafür empfängliche Seele erforderlich ist, und wie gar aus einer so gewonnenen Kenntnis eine Erkenntnis nur auf dem Wege der mannigfaltigsten durch nichts materielles erklärbarer Seelenprozesse werden kann. Ein Vergleich mit unserem Wittbträger Dogmatik Goltz liegt dem, der beide kennt, sehr nahe, da zwischen ihnen sehr scharfe Gegensätze bestehen. Goltz verleiht sich liebevoll in die einzelnen Regungen des Menschen Gemüths, Thompson nicht unablässig das gemeinsame, G. krebt aus den Banden der Logik hinaus, Th. bindet sie fester und fester; G. denkt gering von der Thätigkeit der Vereine und Kongresse, Th. acht in ihr auf; G. verlangt vom Stil eine gewisse Französischheit, ja Unbeholfenheit und verabschont den höflich glatten Fluß der Perioden, während Th. sich stets in den höflichsten Wendungen und der abgewandtesten sprachlichen Darstellung bewegt. Und doch haben sie das wesentlichste gemein, die Ueberzeugung, daß nur der Geist lebendig macht und daß Natur und Geist im letzten Grund eins sind. — Sodann legte Herr Semrau das Köerner-Album vor, denjenigen Theil des Denkmälerarchivs, welcher die Thorer Privathäuser enthält. In den einleitenden Worten erwähnte der Vortragende das Verdienst des Oberbürgermeisters Köerner um die Denkmälerpflege, welcher in seiner Schrift, „Thorn, seine ehemalige Bedeutung und seine alten Denkmäler“, 1879 zuerst ein Verzeichnis der Thorer Giebelfhäuser angefertigt und auf die Wichtigkeit der photographischen Aufnahme hingewiesen hat. Der zweite, der sich um die Denkmälerpflege in unserer Stadt hervorragende Verdienste erworben hat, war Oberbürgermeister Feuder. Ihm zu verdanken ist die Anlage des photographischen Albums, welches im Rathhause aufbewahrt wird. Das erste bedeutende Denkmäleralbum, das der Coppernikusverein in den Geschäftsjahren 1883/84 und 1884/85 aufammenge stellt hat, enthält die Abbildungen der Chorhalle, der Orgel und der Kanzel in der Marienkirche. Die zweite größere Arbeit auf diesem Gebiete war die Aufnahme der Grabdenkmäler in der Marienkirche und die Publikation derselben im Jahre 1892. Zu dem Geschäftsjahre 1896/97 wurde diese Thätigkeit wieder aufgenommen. Es entstanden nach und nach u. a. Sammlungen über die Holzhäuser auf dem Lande und in den kleinen Städten, ein Album über die Stadt Strasburg und manche andere Abbildungen. Erst 1901 konnte mit Hilfe eines Beitrages, den Herr Rittergutsbesitzer Köerner zu Kosten spendete, auf eine einheitliche und planmäßige Aufnahme der alten Thorer Speicher und Wohnhäuser geangegangen werden. Auch einige Hausbesitzer trugen durch Uebernahme der Kosten für die Aufnahme ihrer Häuser in denkwürdiger Weise zur Vergrößerung des Albums bei. Das dem Oberbürgermeister Köerner zu Ehren genannte Köerner-Album enthält jetzt 31 prachtvolle Aufnahmen, darunter 14 gotische Gebäude und 10 Wohnhäuser aus der Vorzeit (Um 1580—1700). Die einzelnen Abbildungen wurden vorgezeigt und erläutert. Eine genauere Datirung einer Zahl von Gebäuden aus der Vorzeit wird erst möglich sein, wenn genügendes Vergleichsmaterial aus Danzig und Elbing vorliegen wird. — Die Aufnahmen werden in diesem Jahre mit Hilfe der vom Verein zur Verfügung gestellten Mittel fortgesetzt werden, so daß hoffentlich am Schlusse dieses Jahres das Album geschlossen sein wird, welches als Unterlage für das Studium der Geschichte der Architektur in unserer Stadt dienen kann.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Stuttgart, 13. Februar. Der König hat, dem „Schwäbischen Merkur“ zufolge die Genehmigung erteilt, daß ein provisorischer Theaterbau am Königssthor errichtet wird. Der Bau soll zum Beginn der nächsten Spielzeit im Herbst eröffnet werden und als Schauspielhaus ständig bleiben. Das neue Opernhaus kommt auf den Platz des abgebrannten Theaters.

Mannigfaltiges.

(Das 20. mitteldeutsche Bundesg. schießen), zu welchem eine Theilnahme der Schützengilden aus ganz Deutschland erwartet wird, findet vom 6. bis 13. Juli d. J. auf dem Schießplatz der Berliner Schützenhilfe, Schloß Schönholz, statt. Für die deutschen Bundesgilden und für das Publikum soll es dabei an großartigem Amüsement nicht fehlen. Es sind bereits gegen dreihundert Stände zu Schaustellungen aller Art vergeben. Die Berliner Schützengilde hat die gesammelten Arrangements ihrem Dekonomem Hans Ketschlag übertragen. Für Ehrenpreise sind von der Berliner Schützengilde fünftausend Mark bewilligt worden. Von der Stadt Berlin erhofft man wieder die Bewilligung eines größeren, der Reichshauptstadt würdigen Ehrenpreises.

(Der Prozeß gegen den Domänenpächter Falkenhagen) wird deswegen erst am 17. d. Mts. seinen Anfang nehmen, weil die Verteidiger noch die Ladung mehrerer Zeugen beantragt haben. Es werden u. a. der Vater des erschoffenen Landraths von Bennigsen, der Oberpräsident a. D. Rudolf von Bennigsen, ferner der Vater des Angeklagten, Abgeordneter Amtrath Falkenhagen, die Schwester der Frau von Bennigsen, Frau von Schuehen aus Leipzig, und die Sekundanten der Duellgegner als Zeugen vernommen werden.

Der Ausschluß der Öffentlichkeit in den auf zwei Tagen berechneten Verhandlungen wird damit begründet, daß die ganze Vorgeschichte des verhängnisvollen Duells, die in dem Verhalten der Frau Landrath von Bennigsen ihren Ursprung hat, eingehend zur gerichtlichen Erörterung gelangen soll. Es wird daher auch nötig sein, die jetzt bei ihrer Schwester, der Frau von Schuehen, in Leipzig wohnende Frau von Bennigsen als Zeugin zu hören, doch ist eine Ladung derselben bisher noch nicht erfolgt. Der Angeklagte Falkenhagen ist trotz seines hohen Kautionsgebotes nicht aus der Haft entlassen worden und wird daher zu dem bevorstehenden Termine aus der Untersuchungshaft vorgeführt werden.

(Durch ein heftiges Feuer) wurden Mittwoch Abend in Orient 10 Gebäude, in welchen sich Fouragemagazine für das Militär befanden, zerstört. Der Schaden wird auf eine Million Franks geschätzt; ein Soldat wurde verwundet.

Verantwortlich für den Anzeiger: Geint. Wastmann in Thorn.

Alltägliche Notierungen der Danziger Produkte.

Am Freitag den 14. Februar 1902.
Für Getreide, Hülsenfrüchte und Delfaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Bonifikationen untaucemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.
Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 756—772 Gr. 175 bis 181 Mt.
inländ. bunt 777 Gr. 175 Mt.
inländ. roth 703—713 Gr. 169—170 Mt.
transit roth 740 Gr. 120 Mt.
Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ. großkörnig 691—747 Gr. 140—144 Mt.
Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 656—698 Gr. 126—132 Mt.
Erbsen per Tonne von 1000 Tonne Kilogr. inländ. weiße 160—170 Mt.
transit weiße 135 Mt.
Bohnen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 143 Mt.
transit Weiße 115 Mt.
Wicken per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 171 Mt.
Saffern per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 148—155 Mt.
Riesaat per 100 Kilogr. roth 66 Mt.
Rieser per 50 Kilogr. Weizen 4,62 1/2 Mt.
Roggen 4,55 Mt.
Rohzucker per 50 Kilogramm. Tendenz: ruhig. Rendement 88° Transithpreis franco Neufahrwasser 6,52 1/2 Mt. inkl. Saft Geld. — Rendement 75° Transithpreis franco Neufahrwasser 4,92 1/2 Mt. inkl. Saft bez.

Hamburg, 14. Februar. Rüböl fest, loco 58. — Kaffee ruhig. Umsatz 1500 Sack. — Petroleum stetig. Standard white loco 6,70. — Wetter: schön.

Hautjucken

in allen Fällen befeuchtet werden, in denen eine Wäsche oder Einseifung der betr. Körperstellen, sei es bei Kindern oder Erwachsenen, durch Oemerehs Herbaefese statigefunden hat. Frau C. in R. schreibt: „Oben Ihre Seife gegen ein starkes Hautjucken angewandt und war erkannt, wie schnell ich dadurch von meinem Uebel befreit war. Ich kann Ihre Herbaefese deshalb nicht genug empfehlen.“ Oemerehs Herbaefese, ärztlich warm empfohlen, ist per Sack 1,25 in allen Apotheken und Drogerien oder durch den alleinigen Fabrikanten F. Giöth in Hanau a. M. zu haben.

Bericht über Haarfärbung.

Im Dermatologischen Verein ist „Aurool“ als einzig zweckmäßiges und unschädliches Haarfärbemittel anerkannt. J. F. Schwarzlose Söhne, Kgl. Hof-, Berlin, Markgrafstraße, 29. Vorräthig in jedem besseren Droger-, Parfümerie- und Coiffeurgeschäft.

Das Polytechnische Institut zu Friedberg im Großherzogthum Hessen umfaßt eine Gewerbeakademie zur Ausbildung von Elektro-, Maschinen-, Bauingenieuren, Architekten und Baumeistern sowie 11. ein Technikum (mittlere Fachschule) für die Sevanbildung von Elektro- und Maschinenbauingenieuren. Abtheilungen für chemische Industrie werden vorbereitet. Die im vorigen Jahre neu errichtete Hessische Gewerbeakademie zu Friedberg im Großherzogthum Hessen fällt die in der Provinz längst empfundene Lücke zwischen den technischen Hochschulen und den sogenannten Technika aus und hat sich daher gleich das erste Semester dieser Lehranstalt außerordentlich erfolgreich und günstig gestaltet, sodaß das große Anstaltsgebäude nach der bisher vorliegenden Korrespondenz schon im nächsten Sommersemester voll befestigt sein wird und daher dann mit dem projektierten Neubau eines größeren monumentalen Akademiegebäudes begonnen werden muß, ein Reizitat wie es bisher ein Polytechnisches Institut noch nicht erzielt hat. Die akademischen Kurie dürfen hier im Gegenfatz zu den sog. Reklamantaten nicht mit 80—100 Technikern, sondern nur mit höchstens 40 Studierenden befestigt werden, wodurch dann in Verbindung mit vorzähligen Lehrkräften und Lehrmitteln stets beste Erfolge erzielt wurden. Das Leben ist in der neuen Anstalt Friedberg t. d. Billig und angenehm und begünstigen auch alle übrigen Verhältnisse, wie im Programm näher ausgeführt, ein erfolgreiches Studium. Ein Verzeichniß von guten Wohnungen und Pensionen liegt im Sekretariat der Anstalt aus, wobei sich auch sonst jede gewünschte Auskunft erteilt wird.

16. Februar: Sonn.-Aufgang 7.24 Uhr.
Sonn.-Untergang 5.17 Uhr.
Mond-Aufgang 11.03 Uhr.
Mond-Untergang 2.09 Uhr.
17. Februar: Sonn.-Aufgang 7.22 Uhr.
Sonn.-Untergang 5.19 Uhr.
Mond-Aufgang 11.57 Uhr.
Mond-Untergang 3.14 Uhr.

Bekanntmachung.
Die städtische „Oeffentliche Lesehalle“ ist zur unentgeltlichen Benutzung für jedermann geöffnet: jeden Sonntag abends von 6 bis 7 Uhr, jeden Mittwoch abends von 7 bis 9 Uhr in dem Kellergebäude des neuen Mittelschul-Gebäudes, Eingang Gerstenstraße.
Dieselbe angelegentlich empfohlen, steht in Verbindung mit der städtischen Volksbibliothek daselbst.
Bücher-Verleih:
Sonntag Vormittag von 11 $\frac{1}{2}$ bis 12 $\frac{1}{2}$ Uhr,
Mittwoch abends von 6 bis 7 Uhr.
Zweigstellen der Volksbibliothek:
a) in der Bromberger Vorstadt, Gartenstr., Bücherwechsel: Dienstag und Freitag nachmittags von 6 bis 6 Uhr,
b) in der Culmer Vorstadt im Kinder- u. Bewahr- u. Bereinshause, Bücherwechsel während des Aufenthaltes der Kinder.
Abonnementspreis für Bücherleihe wenig vierstellig.
Thorn den 26. November 1901.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Die Lieferung von 940 qm Bretter, 5050 lfd. m Laten, 12000 Kalkmehlpfählen u. 150 runden Stangen soll vergeben werden.
Angebote sind schriftlich einzureichen. Eröffnung derselben am 25. Februar 1902, vorm. 10 $\frac{1}{2}$ Uhr, im Geschäftszimmer der unterzeichneten Kommandantur auf dem Schießplatze.
Bedingungen können dort eingesehen, auch gegen 1 Mt. Schreibgebühr abschriftlich bezogen werden. Ebendasselbst werden auch Formulare zum schriftlichen Angebot unentgeltlich verabfolgt.
Kommandantur des Infanterie-Schießplatzes Thorn.

Bekanntmachung.
Die Lieferung von 432 Tausend Mauersteinen für Wärfenbauten an der Bahnstrecke Thorn-Culmbach soll im ganzen oder in beliebigen Theilen vergeben werden.
Die Bedingungenunterlagen können gegen kostfreie Einsendung von 1,00 Mark in baar von der unterzeichneten Inspektion bezogen werden.
Die Öffnung der Angebote findet am Montag den 24. Februar, vormittags 12 Uhr, statt. Zuschlagsfrist 3 Wochen.
Thorn den 14. Februar 1902.
Betriebsinspektion I.

Bekanntmachung.
Die in Scheven Gut und Biegelet bei Schöne Westpr. zum 18. Februar ex. vormittags 10 Uhr, anberaumten Versteigerungstermine werden einstweilen aufgehoben.
Thorn den 15. Februar 1902.
In Vertretung für Gerichtsvollzieher Nitz: Blum, Gerichtsvollzieher-Adjunkt.

Maisschrot, Roggen-, Gerste-, Erbsen- und Gemengeschrot, Knussschrot und Häckselwerk mit Dampftrieb
Emil Dahmer, Schöne Westpr.
Lebende, nicht todte russische Karpfen, à Pfd. 80 Pfg.

Silberlachs, à Pfd. 120-130 Pfg., versendet in nur 1a Waare
Ed. Müller, Danzig, Fernsprecher 691, Melzerstraße 17.

Berliner Plättanstalt
J. Globig, Moller, Wilhelmstr. 5.
Aufträge per Postkarte erbeten.

Pfannkuchen
täglich frisch, empfiehlt Otto Sakriss, Gerechtestr. 6.
Laden mit Wohnung, deren die erste Etage und kleine Wohnung sind vom 1. April zu vermieten
Culmerstraße 13.

Nach beendeter Inventur!
Zu Ausnahmepreisen
stelle ich einen grösseren Posten im Preise erheblich herabgesetzter **Wollen- und Baumwollstoffe, Seide, Trikotagen, Damen-, Herren- und Kinder- Konfektion** zum Verkauf und ist ein Lagerbesuch ausserordentlich lohnend. Die früheren und jetzigen Preise sind auf den Etikettes vermerkt.
Seglerstrasse 27 **M. Berlowitz,** Seglerstrasse 27.

Sargmagazin J. F. Tober
Schulmayerstr. 14 THORN Schulmayerstr. 14
empfiehlt Metall- und Holzsärgen in allen Farbentönen, sowie eichene, polirte Paradesärgen. Außerdem halte ich auf Lager: Sterbeanzüge in Damen-, Herren- und Kinderkleidern, Matrasen, Decken und Kissen in Sammet und Atlas, sowie alle äußeren Beschläge in Silber- und Goldbrunze. Auf Wunsch werden sämtliche Särgen mit Tuch überzogen; auch übernehme auf Wunsch die Beerbigung des Verstorbenen.
Telephonische Bestellungen erbitte zur Bau- und Sargtischlerei: Telephon Nr. 84, L. Bock, Sägewerk, Culmer Chaussee.

Landwirthschaftliche Sämereien.
Inland. Rothklee, Weißklee, Schwedischklee, Wundklee, Gelbklee, echte franzöf. Luzerne, Thymothee, engl. u. ital. Rehras, Wiesengräser, Grassmischungen, Pferdezahnsaatmais, Seradella u. c.
Futterrübenrübenjamen, gelbe u. rothe Ederdorfer, gelbe u. rothe Oberdorfer, westpreussische, sortenreine Dominialwaare, letzter Ernte von bewährten Pflüchern, offeriren billigst unter Garantie für bestgereinigte, seidefreie, hochkeimfähige Saat
Thorn. **C. B. Dietrich & Sohn.**

Baustellen
auf dem eingeebneten Festungsgelände südlich des Hohen Thors stehen zum Verkauf. Lagepläne und Kaufbedingungen im III. Magistratsbureau, Jopengasse Nr. 37, I.
Danzig, Januar 1902. Der Magistrat.

UCHRESTE
Herren-Anzugstoffe! Damenkleiderstoffe
beziehen Sie stets am vom Fabrikationsorte! vortheilhaftesten
Wir versenden reichhaltige Musterkollektion franko und ohne Kaufzwang an jedermann und bringen den Nutzen, den sonst ein Zwischenhändler in die Tasche steckt, direkt gut, indem wir auf Anzugstoffe 3 Mark Rabatt, Damenkleiderstoffe 10 % Rabatt gewähren.
Spremlberger Tuchhaus Barz & Co., Spremlberg, Lansitz.

Prima seidn. Rothklee, Weiß-, Gelb-, Schwedischklee, Thymothee, Seradella, Ederdorfer, Lentowitzer Runkeln, abgerieb. Wiesensöhrensfaat offerirt billigst frei Bahn hier
Emil Dahmer, Schöne Westpr.

Holländ. Rauchtobak. Milde und fast nikotinfrei. Ein 10 Pfd.-Beutel franko 8 Mt. B. Becker, Seefen a. S.
Italienischer Blumenkohl, billigste Bezugsquelle hierfür
Ad. Kuss, Schillerstr. 28.
Zwei gut möbl. Vorderzimmer für verm. Gerechtestr. 30, II, r.

Thorner Schlossmühle
nimmt sämtliches Getreide zum mahlen und zum schroten an. Auf Wunsch Umtausch.
Balzer, Mühlenpächter.

Schülerinnen
nehme in Pension zu mäßigen Preisen.
Ozianowska, Thorn, Baderstr. 43.
Feine Wäsche wird gewaschen und geplättet Tuchmacherstrasse 4, Hof I.
Wer Stelle sucht, verlange die Allgemeine Balenzen-Liste, Mannheim.

Inspektoren-Bejuch.
Solide und leistungsfähige gegenseitige Hagelversicherungs-Gesellschaft sucht qualifizierte Kräfte als Inspektoren für Organisation und Akquisition sowie eventl. Schadenregulierung einzustellen. Landwirtschaftlich vorgebildete Persönlichkeit bevorzugt. Engagementsbedingungen sehr günstig.
Ausführliche Bewerbungen unter Chiffre A. B. 110 an Rudolf Mosse, Berlin S. W., erbeten.
Bei der Landtundschau eingeführte

Reisende
werden gegen höchste Provision oder Fixum engagirt.
K. Warm & Co., D. 198, Spezialfabrik von Milch- u. Maltpulver, „Marke: Fettreich“, Regensburg.
NB. Wir bitten genau auf unsere Firma zu achten.
Tüchtige Schlossergesellen stellt sofort ein
H. Riemer, Schlossermeister, Thorn III.

Einen Lehrling mit guter Schulbildung sucht
Max Gläser, Buch-, Musik- und Papier-Handlung.
Lehrling mit guter Schulbildung gesucht.
J. Sellner, Tabaken- und Farbenhandlung.
Ein Lehrling kann eintreten.
W. Groblewski, Culmerstraße, Raaren-, Tabak- und Weinhandlung.

Lehrlinge stellt ein J. Kozielecki, Malerstr., Moller, Krummstr. 8.
Lehrlinge zur Tischlerei können eintreten bei
J. Golaszewski, Katobstraße 9.
Reiche Heirath vermittelt
Frau Krämer, Leipzig Brüderstr. 6. Auskunft geg. 30 Pf.
Bankredit, Wechseldiskont, Wechsellager, Hypothek-Kapital u. c. streng diskret in jeder Höhe.
W. Hirsch Verlag, Mannheim.

16000 Mark, hinter Bantgeld, zu 5% sofort zu beziehen. Angebote unter H. 3000 befordert die Geschäftsst. d. Aa.
15000 Mark auf ein städtisches Mietshaus mit ca. 6000 Mark Ertrag und mit 75000 Mark abschließend, sofort gesucht. Angebote unter A. Z. I an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.
Sichere Hypothek von 6000 Mt. auf dieses Grundstück zu werden. Briefliche Angebote unter P. R. 64 an die Geschäftsst. dieser Ztg. erbeten.
Gesucht i. 1. Stelle 2000-2300 Mt. auf 2 kleine, an der Stadt gelegene Grundstücke. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.
Mein Grundstück, 19 Morgen groß, guter Boden, wegen Todesfall sofort veräußlich.
Wwe. Krampitz-Rohgarden.
Ein noch gut erhaltenes **Piano** zu verkaufen Moller, Bornstr. 18, I.

Die offizielle Gewinnliste der Marienburger Geldlotterie ist eingetroffen und kann eingesehen werden in der Geschäftsstelle der „Thorner Presse“.

Eine Tischler- oder Drechslerwerkstätte, ein Speicher, Pferdeköhle, Wagenremise und große Lager- bezw. Geschäftskeller sind im ganzen oder einzeln von gleich oder 1. April billig zu vermieten. Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ein Eisshuppen und 2 Plätze zu vermieten billiger zu verpachten. **Volksgarten.**

Eine Feldbahn von 800-900 Mt., nebst Kippwagen von 0,75 Mt., suche bei Baarzahlung billig zu kaufen. Angebote unter P. K. an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Achtung!
Für alte Möbel, Kleidungsstücke, Wäsche und Betten zahle die höchsten Preise.
Benditt, Heiligegeiststr. 6.

3 alte Fenster und 1 alte Hausthür billig zu verkaufen **Brückenstr. 6.**
Badevonne mit Heizung zu kaufen gesucht **Baderstr. 16.**

Mietkontrakte-Formulare sowie **Mieths-Quittungsbücher** mit vorgedrucktem Kontrakt sind zu haben.
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei, Bromberg.

Bromberg.
Ein Laden nebst Wohnung, zu jedem Geschäft passend, am besten Uhrmacher, Buch- oder Weißwaaren, sofort billig zu vermieten.
A. Naujack, Bromberg, Rinfauerstraße 32.

Schöner großer Laden, geeignet zum Fleisch- u. Wurstgeschäft mit hell. Werkstätte, in guter Geschäftsgegend von sofort zu vermieten. Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.
Gute trockene Speicherräume, 2, 3, 4. Etage sind Brückenstraße 3 zu vermieten. Auskunft ertheilt **Albert Land, Baderstr. 6, pt.**

2 ff. möbl. Vorderzimmer, in bester Lage, sofort zu vermieten, eventl. auch getheilt
Altstädt. Markt 27, II.
Fein möbl. Zimm. u. Vorzimmer, v. 15. 2. u. v. Gerechtestr. 11-13.
Möbl. Zimmer nebst Vorzimmer, gelagert zu verm. Gerechtestr. 11.
Fein möbl. Zimm. m. sep. Eing. bill. u. verm. Coppernifaststr. 39, III.

Albrechtstraße 6
5 Zimmer, 3. Etage, mit Bad und allem Zubehör von sofort,
Albrechtstraße 4
4 Zimmer, 3. Etage, mit Bad und allem Zubehör vom 1. April ex. zu vermieten.
Näheres Portier Ostroleh, Albrechtstr. 6, part.

Wilhelmsstadt, Wismarstraße 3:
herrschaftliche Part.-Wohnung, 5-6 Zimmer und 11. Garten, herrschaftliche Wohnung, III. Etag., 7 Zimmer, großes Nebengelass, per sofort evtl. per April zu vermieten.

Herrschaftliche Wohnung, 1. Etage, 7-9 Zimmer, mit Gasheizung, reichlichem Zubehör, Stallung für 4 Pferde, 2 Remisen, vom 1. April zu vermieten **Mellienstr. 55.**
Vorderwohnung, 3. Zimmer, Cabinet, Entree, renovirt, an besseren Herrn (Junggeheilen) mit Möbeln zu verm., auch für 11. Familie geeignet
Seglerstr. 7, I. Herzberg.

Wohnung im Erdgeschoss Mellienstr. 103, v. 6-8 Stuben, reichl. Zubehör u. c., zum 1. April zu vermieten. Plohw.
1 Balkonwohnung, I. Etage, 5 Zimmer, Cabinet und Zubehör zu vermieten
Katharinenstr. 3, pt., r.

Strobandstr. 6, Wohnung, I. Et., 4 Zimm. u. Zubeh. v. 1. 4. zu verm. Beschäftigung 9-2 Uhr.
Neben Born & Schütze per sofort oder 1. April schöne Wohnung, 3 Zimmer und Zubehör, daselbst eine Wohnung, 2 Zimmer und Zubehör, ar. Garten, per 1. April zu vermieten
Thornestr. 25. Auskunft daselbst durch Herrn Bugführer Mathes und Fräulein Zimmermann.
11. Wohnungen vom 1. März u. 1. April zu verm. Marienstr. 7, I.

Zu neu erbauten Hause Baderstraße 9 sind verschiedene Wohnungen und 1 Laden sehr preiswerth von sofort zu vermieten. Näheres bei Herrn Kaufm. Brzoski im Laden Baderstr. 7.

Eine freundliche Wohnung von 2 Stuben, Küche und Zubehör, sowie eine Kellerwohnung billig zu vermieten. **Ewald Peling, Gerechtestr. 6.**

Eine herrschaftliche Wohnung von 7 Zimm., part., mit abgeschloßnem Garten u. sämmtl. Zubeh. v. 1. April u. gleich z. verm. Adalbert Franke, Buchdruckerei, Brombergerstr. 26.

Mittl. Markt 29
ist eine Wohnung, 2. Etage, zum 1. April zu vermieten. Näheres bei **A. Mazurkiewicz.**

Brombergerstraße 60
1 Wohnung, 4 Zimmer und Zubehör im dritten Stockwerk vom 1. April zu vermieten. Näheres im Baderladen.
Eine helle Kellerwohnung, 3 Zimmer, große Küche nebst Zubehör, an anständiger, ruhiger Mieter oder auch als Lagerraum per 1. April zu verm.
Friedrichstr. 14.

Eine Stube, part., Hinterhaus, vom 1. April zu vermieten.
Tuchmacherstraße 2.
Eine freundliche Wohnung, 3. Et., von 4 Zimmern, Badez. nebst allem Zubehör per 1. April 1902 zu verm. **A. Kirsto, Friedrichstr. 14.**

Herrschaftliche Wohnung, 7 Zimmer u. c., in neuerbautem Hause, sofort zu vermieten.
R. Majowski, Fischerstr. 49.
1 herrschaftliche Wohnung, Bromb. Vorst., Schulstr. 10, 12, v. 6 Zimm. u. Zubeh., sowie Pferdebest. verlegungshalber sof. od. später z. vermieten
G. Soppart, Baderstraße 17.

Eine Wohnung von 6 Zimmern und allem Zubehör, 1. Etage, zum 1. April ex. auch früher zu vermieten. **Herrmann Schulz, Culmerstr. 22.**

Brombergerstraße Nr. 78, 1. Etage, 6-7 Zimmern, Stallung u. c. zu vermieten. Näheres **Brombergerstr. 90, pt., r.**
3. Etage, bestehend aus 5 Zimmern u. Zubehör, zu vermieten. **Adolph Granowski, Elisabethstraße 6.**

Eine kleine Wohnung, 3 Zimmer und Küche, zu verm. bei Hehrlich Netz, Heiligegeiststr. 11.
Wohnung, 3 Zimmer, Entree und Zubehör, 1 Treppe hoch, Saftstraße 9, zu vermieten.
Kleine Wohnungen vom 1. April zu vermieten
Sunderstraße 7.

Wohnung von 3 Zimm. u. Zubeh. zum 1. April zu vermieten
Fischerstraße 55, II.
Kleine febl. Hofwohnung vom 1. April zu verm. **Culmerstr. 5, I.**

Seringe, gefüllt mit Milch und Roggen, empfiehlt **Felix Szymanski, Neustädter Markt 11.**

Theater-
Dekorationen in künstlerischer Ausführung zu mässigen Preisen unter Garantie für Dauerhaftigkeit. Kostenschläge und gemalte Entwürfe auf Wunsch.
Vereins-Fahnen gestickt und gemalt. Gebäude- und Dekorationsfahnen, Wappenschilder, Schärpen, Ballons, Offeren nebst Zeichnungen franko.
Godesberger Fahnenfabrik
Atelier für Theatermalerei
Otto Müller, Godesberg am Rhein.
Vertreter gesucht.

Zum Putzen von Schanz, Wohnungs- und Glanzputzer, Glasputzer, Wintergärten, Glasveranden, Staubfängen, Oberlichter, Windfängen, sowie zum Polieren von Fußböden, waschen von Facaden und Firmenschilder, anbringen und abnehmen von Markisen empfiehlt sich zu billigen Preisen
Louis Grodnick, Thurnstraße 12, I.

Carl Bonath
 Photograph.-artistisches Atelier
 Neust. Markt
 und Gerechtestrasse Nr. 2.
 Spezialität:
 „Auf Leinwand gemalte Porträts und Vergrößerungen“
 nach jeder Photographie oder Sitzung.
 Platinotypie.

Fahrradhandlung
 nebst eigener
 Reparaturwerkstatt
 und Emailierungsanstalt mit
 Gasbetrieb.
 Sämtliche Reparaturen jeder Art,
 sowie Achsen, Naben, Lagergehäusen,
 Nohreinzichen werden schnellstens,
 sauber, billig und mit größte Zuver-
 lässigkeit ausgeführt bei
Adolf Eichstädt,
 Gerechtestrasse 23.

Gänzlichlicher Ausverkauf.
 Da das Geschäft bis zum 1. April
 geräumt sein muß, verkaufe ich
 sämtliche Artikel:
 Uhren, Goldwaaren,
 optische u. elektrische
 Sachen
 zu jedem nur annehmbaren
 Preise.
 Dasselbst steht auch eine komplette
 Ladeneinrichtung billig z. Verkauf.
Wwe. Minna Nauck,
 Seiltagegeißstrasse.

ALTBEWÄHRT!
 UNERREICHT!



übertrifft alle Konkurrenz-Pro-
 dukte; wenige Tropfen geben
 schwachen Suppen und Saucen
 überraschenden Wohlgeschmack.

Feinstes
Salon-Petroleum
 Ltr. 18 Pfg.,
 bei Abnahme von 5 Ltrn.
 17 Pfg.,
 im Faß 3tr. 11,00 Mk.
 inkl. Faß.
Nobel-Petroleum
 im Faß
 Zentner 10,20 Mark.
 Für zurückgegebene leere Fässer
 zahle 4,40 Mark.
Carl Sakriss,
 Schuhmacherstr. 26. Telefon 256.

Wöchentlich 2000 Btr.
 prima gefiebertes kurzgeschneitenes
Hferdehäddel,
 in eigener fehr. Säcken, sowie
Preßstroh,

Alee- u. Wiesenheu
 liefern billigst fr. jeder Station
Briefener Dampf-Häddelwerke
Gustav Dahmer,
 Wiesen Wtr.

Messina-Blutapfelsinen,
 hochfeine, blumenschaltige, aromatische
 Frucht, offerirt allerbilligst zu ver-
 schiedenen Preisen
Ad. Kuss, Schillerstr. 28.
 1-2 möbl. Zimmer zu ver-
 mieten **Strobandstr. 11.**

Für die
Damen-Schneiderei
 empfehle ich meine Spezial-Abtheilung für

Kurzwaaren.	Besätze.	Bänder und Spitzen.
Velourborden prima Mohair in allen Farben Mtr. 6 Pf. an.	Schwarze, seidene Posamenten-Besätze, entzündende Neuheiten.	Seidenbänder in allen Farben Mtr. 3, 5, 7, 12 Pf. zc.
Tailenstäbe, Ia gefaselt mit Seide Dgb. 14-20 Pf.	Farbig seidene Posamenten-Besätze in größtem Sortiment.	Ripsbänder in allen Farben, reine Seide Mtr. 12, 15, 20 Pf. zc.
Tailenverschlüsse mit Fischbein-Einlage, garantiert rostfrei St. 12 Pf.	Flitterbesätze, Perltülle, Seidenponge, Seidentaffet, seidene Merveilleux	Balayeusen in allen Farben Mtr. 12, 18, 30 Pf. zc.
Tailenband mit Gold, Stück 6 Meter 20 Pf.	in allen Farben am Lager.	Spitzenstoffe, weiß, crème, schwarz, zc. ecru Mtr. von 85 Pf. an.
Tailenband, Ia Satin, Stück 10 Meter 75 Pf.	Neuheiten in Garnier-Knöpfen. Emaille-, Simili-, Stahl-Schnallen fiets das Neueste.	Chiffon-Gaze, Blisfirte Gaze. Neuheiten in allen Farben.
Schweissblätter, Tricot mit Ia Gummiplatte Paar 23 Pf. zc.	Neuheiten in: Spachtel-, Tüll- und Posamenten-Kragen.	Seiden-Stoffe in großer Auswahl. Spitzen und Einfäße in allen Breiten.
Druckknöpfe Dgb. 25 Pf. zc.		
Zentimetermaasse St. 5 Pf.		

Futterstoffe:
Reversible, Köper, Alpaca, Satin, Rauschfutter, Gaze,
 beste Qualitäten, in großem Farben-Sortiment, zu allerbilligsten Preisen.

Rabattbücher gratis an der Kasse. Bei Entnahme großer Quantitäten werden **Engros-Preise** bewilligt. **Billigste Bezugsquelle für Schneiderinnen.**

Breitestrasse **31** **Alfred Abraham,** Breitestrasse **31.**

Corsets
 von anerkannt tadellosem Sitz, in vorzüglichen soliden Qualitäten,
 empfiehlt
Minna Mack's Nachf.,
 Putz- und Modewaaren-Magazin,
 Baderstrasse, Ecke Breitestrasse.

Franz Zährer
 Eisenhandlung
THORN.

ii. Böhmisches-Lagerbier,
Pilsener Art,
 empfiehlt
 in Gebinden, Flaschen
 und Siphons.
Brauerei Englisch Brunnen,
 Zweigniederlassung Thorn,
 Culinerstr. 9. Telefon 123.
 Möbl. Zimmer zu vermieten
 Rauerstrasse 36, part., I.
 Ein möbl. Zim. b. z. v. Culinerstr. 11, I.
 Zu erfr. Klosterstr. 4, A. Günther.

Für Zahnleidende.
Kronen- und Brücken-Gebisse
 (Zahnersatz ohne Platte), Zahnersatz
 mit Goldplatte, Aluminium, Magna-
 lium. Dieser Zahnersatz ist sehr an-
 genehm im Munde und haltbar; giebt
 im Munde ein natürliches Gefühl.
 Zahnersatz in Kautschuk. Schmerzlose
 Befestigung der Zahnschmerzen.
 Plombiren zc.
E. Unrau, Podgorz.
 Laden Brückenstraße 40
 zu verm. Näheres Mostereifelder.
 Möbl. Zimmer mit Klavierbenutz.
 u. Vorhangen, auf Wunsch auch volle
 Pension zu verm. Jakobstr. 9, I.

Bohner-Wachs
 und
Bohner-Masse
 Pfd. 80 Pfg.
 für
 Parkett gestrichene Fußboden
 und Linoleum.
 Einfachste Anwendung, sofortiger hoher
 Glanz, größte Haltbarkeit,
 empfiehlt
Carl Sakriss,
 26 Schuhmacherstraße 26.
 W. Zim. n. R. u. B. a. v. Bachstr. 13.
 Möbl. Zimm. z. verm. Baderstr. 47, III.

Zur Saat:
 Möhren,
 Runkeln,
 Luzerne,
 Rothklee,
 Weissklee,
 Schwedischklee,
 Gelbklee,
 Thimothee,
 Seradella,
 Reygräser,
 Virginia-Mais,
 sowie
 beste Gräsermischungen
Gemüse-
und Blumen-Sämereien
 empfiehlt
Samen-Spezial-Geschäft
B. Hozakowski,
 Thorn, Brückenstr.
 Preislisten gratis.

Bettfedern-
 Reinigungs-Anstalt
Anna Adami,
 Gerechtestrasse
30.

Echte prima goldgelbe
Spotten,
 täglich frisch aus dem Rauch, Pfund
 50 Pfg., Kiste ca. 4 Pfund 1,50, 4
 Kisten 5 Mark, empfiehlt
Ad. Kuss, Schillerstr. 28.
 Stand auf dem Wochenmarkte:
 Eingang zum Rathhause.
10 Mk. monatlich möbl. Zim.,
 sep. Eing., sof. z. verm. In er-
 fragen in der Geschäftsst. d. 3ig.

Nähmaschinen!
 30 %
 billiger als die Konkurrenz, da ich
 weder reisen lasse, noch Agenten halte.



Söcharmige, unter 3-jähriger Ga-
rantie, frei Haus u. Unterricht für nur
50 Mark.
 Maschine Köhler, Vibrating Shuttle,
 Ringschiffchen Wheeler & Wilson
 zu den billigsten Preisen.
Zeitahlungen monatl. von
6 Mark an.
 Reparaturen schnell, sauber u. billig.
S. Landsberger,
 Seiltagegeißstr. 18.

Zur Anfertigung
 von
 Damengarderoben, Kostümen,
 Gesellschafts-,
 Haus- und Kinderkleidern
 zu den billigsten Preisen empfiehlt sich
C. Plichta, Damenschneider,
 Sohestrasse 7, gegenüber Museum.
 Auch werden Sachen modernisiert.

Mandarinen,
 allerfeinste Gartenernte, Duzend 70
 Pfg., empfiehlt
Ad. Kuss, Schillerstr. 28.

Gummiwaaren
 jeder Art. Off. ver. gratis u. franco
W. H. Mielck, Frankfurt a. M.

Köstliche
Tafeläpfel
 empfiehlt
Ad. Kuss, Schillerstr. 28.

Ein dunkler Fall.

Von Fred Hood.

Der Fall Hallberger hatte eine große Aufregung hervorgerufen. Konsul Hallberger, einer der reichsten und angesehensten Leute der ganzen Stadt, war plötzlich ohne jedes Anzeichen einer Krankheit im Alter von 41 Jahren gestorben. Bald darauf — es war an einem Sonntag — traf ich meine Fremde in der Honoratiorenstube des Hotels Goldbach am hohen Steinweg. Alles sprach nur von dieser Angelegenheit, von der eingeleiteten Untersuchung etc.

Der Sanitätsrath Kummer, unser unvergeßlicher Freund — nun ruht er auch schon in der kühlen Erde — hüllte sich in nachdenkliches Schweigen.

„Ist denn so etwas überhaupt möglich?“ rief Rektor Voat aus, indem er dichter an Kummer heranrückte. Alle sahen gespannt nach dem Sanitätsrath hinüber.

„Wahrscheinlich?“ — „Alles hat seine natürliche Erklärung; die Frage ist nur, ob wir sie finden.“ — „Es giebt viele Dinge zwischen Himmel und Erde, von denen sich Eure Schulweisheit nichts träumen läßt.“ — „Dann reichete er, gleichsam um die Schärfe der Entgegnung etwas zu mildern, dem Rektor lächelnd die Hand.“

„Sie wollen uns eine Geschichte erzählen, Herr Sanitätsrath“, sagte der Referendar Wolff, ein besonderer Verehrer des alten Herrn.

„Gewiß — wenn Sie zuhören wollen — eine andere räthselhafte Geschichte, deren Lösung mir aber schließlich doch zu finden gelang.“

„Alles rückte näher heran, um besser hören zu können.“

„Es ist jetzt etwa zehn Jahre her. Ich hatte damals in Hamburg meine gute Praxis. An einem kalten Winterabend saß ich an meinem Kaminfeuer, rauchte eine Zigarre und blätterte in einer neuen, naturwissenschaftlichen Zeitschrift, welche man mir zur Ansicht geschickt hatte.“

In dieser behaglichen Stimmung wurde ich gestört; es klingelte und bald darauf wurde ein Herr von etwa dreißig Jahren, dessen Haltung und Gebärden auf einen Aristokraten schließen ließen, in mein Zimmer geführt.

„Mein Name ist Edgar von Hardenstein“, sagte er, indem er eine zierliche Visitenkarte auf den Tisch legte. Ich bemerkte, daß die Karte mit einer Krone oder einem Wappen geschmückt war. Ich bat ihn Platz zu nehmen.

„Ich danke“, sagte er schlicht. Dann fuhr er nach einigem Sinnen fort: „Ich muß Ihnen eine etwas seltsame Geschichte erzählen, Herr Doktor; aber ich glaube, daß Sie alles wissen müssen, wenn Sie mir Ihren ärztlichen Beistand leisten sollen.“

Wenn Sie mich ansehen, so werden Sie glauben, ich sei stark und gesund, wie ich es selbst glaube. Meine beiden Brüder waren aber noch vor zwei Jahren ebenso gesund wie ich — tüchtige Reiter und Jäger; es heißt, sie seien an einem Herzleiden gestorben. Als mein Vater vor drei Jahren starb, übernahm mein ältester Bruder Botho unsere Familienbesitzung in Horstehude. Er war damals vollständig gesund, doch nach einem Jahre starb er. Darauf fiel das Gut natürlich an meinen zweiten Bruder. Auch er starb nach einigen Monaten. Wieder sprachen die Aerzte von einem Herzleiden, ohne daß sie dasselbe näher zu kennzeichnen vermochten. Ich bin der einzige überlebende Sohn und bin im Begriff, in dieser Woche das Gut zu übernehmen. Sie werden begreifen, daß ich mich einer gewissen Furcht nicht erwehren kann. Vielleicht ist es auch von Wichtigkeit, ein Zeugniß dafür zu erlangen, daß ich den Familienbesitz durchaus gesund übernommen habe, und deshalb möchte ich Sie bitten, mich jetzt zu untersuchen.“

„Ihre Geschichte ist jedenfalls höchst seltsam“, sagte ich, als er geendigt hatte und in seinen Stuhl zurückank, während der Schweiß in großen Perlen auf seine Stirn trat. „Es ist ein höchst wunderbarer Fall, zumal ein Herzleiden doch nicht zu den Krankheiten gehört, von denen man plötzlich befallen wird.“ — „Waren sonst irgend welche Symptome verdächtiger Natur mit dem Tod Ihrer Brüder verknüpft?“

„Nein“, sagte er, „die Symptome wiesen auf ein Herzleiden hin, allerdings schien es mir, daß die Aerzte selbst einem Räthsel gegenüberstanden und sich mit ihrer unvollständigen Diagnose nur über eine Verlegenheit hinweghelfen wollten.“

„Ich bin der Meinung“, sagte ich, „daß die Angelegenheit noch jetzt untersucht werden müßte. — Zunächst möchte ich konstatiren, wie es mit Ihrem körperlichen Befinden thatsächlich steht.“

Ich schloß die Thüren, ließ ihn sich entkleiden, untersuchte ihn nach allen Regeln der Wissenschaft und fand, daß ich einen Mann von tadelloser Gesundheit vor mir hatte, dessen Körper durch allerlei Sportübungen gestählt zu sein schien, fähig genug, die schwersten Strapazen zu ertragen.

„Es ist alles in Ordnung“, sagte ich. „Ich finde nichts, was zu den geringsten Bedenken Veranlassung geben könnte. Indessen müßte ich Sie häufiger sehen, wenn mir kein verdächtiges Moment entgegen soll.“

„Das ist es, worum ich Sie bitten wollte“, antwortete er. „Sie könnten mein Gemüth von einer großen Last befreien. Ich vertraue auf Ihre Hilfe. Morgen gehe ich nach Horstehude zurück — mein Haus steht Ihnen jederzeit offen.“

Damit verabschiedete er sich. Ringer als eine Stunde saß ich und dachte über die Angelegenheit nach. Es war doch höchst merkwürdig, daß zwei Männer in dem kurzen Zeitraum von zwei Jahren einem Herzleiden erlegen sein sollten, nachdem sie, völlig gesund, eben ein reiches Erbe angetreten hatten.

Einige Tage später sprach ich in Horstehude vor. Das schöne mit wildem Wein berankte alte Herrenhaus erschien mir ein idealer Wohnsitz. Ich fand Herrn von Hardenstein ruhiger und gemessener als an jenem Abend.

„Ich würde gern einige Fragen an Sie richten, die im Grunde mit der Medizin nichts zu thun haben“, sagte ich. „Wer würde im Falle Ihres Todes das Gut erben?“

Er sah mich erstaunt, doch keineswegs beunruhigt an.

„Es würde“, versetzte er, „an einen entfernten Verwandten übergehen, der jetzt in London als Direktor einer großen industriellen Gesellschaft thätig ist. Er war lange Zeit als Vertreter der großen Londoner Maschinenbau-Gesellschaft „Union“ in Indien und soll ein Vermögen von dort zurückgebracht haben.“

„Haben Sie ihn jemals gesehen oder etwas von ihm gehört?“

„Nicht viel“, erwiderte er, „aber mein ältester Bruder erhielt von ihm einen Brief, als mein Vater starb, — einen gewöhnlichen Kondolenzbrief.“

Das Gesicht des Grafen verfinsterte sich einen Moment. — Es war ihm offenbar unangenehm, einen seiner Verwandten in irgend einer Weise verdächtig zu sehen.

Der Gesundheitszustand des Grafen ließ im übrigen nichts zu wünschen übrig; leider sollte nur gar zu bald ein Wechsel eintreten.

Ich hatte sehr viel zu thun, und konnte erst wieder nach Verlauf einiger Wochen nach Horstehude hinausfahren. Gaben doch die brieflichen Nachrichten zu keinerlei Besürchtigungen Veranlassung.

Als ich nun wieder hinauskam, führte mich Herr von Hardenstein, der ein besonderes Vertrauen zu mir gewinnen schien, durch alle Räume des alten Hauses; es war in der That ein prächtiger Bau. Er zeigte mir auch die beiden Zimmer, in denen seine unglücklichen Brüder gestorben waren; doch ich fand auch hier nichts, was auch nur den geringsten Argwohn hätte erregen können.

Ich sagte meinem Klienten (den ich doch nicht als Patienten anzusehen vermochte), daß seine Brüder, wie die Aerzte sagten, wirklich an einem Herzleiden gestorben sein müßten. Indessen müßte ich diesmal doch einen Wechsel des Herzschlages bei ihm konstatiren — ein häufigeres Ausbleiben des Herzklappens. Doch das kommt auch bei Menschen von normaler Gesundheit vor und berechtigt noch zu keiner Besürchtung. — Ich theilte Herrn von Hardenstein meine Beobachtung mit.

Er sagte mir, daß er Unheil ahne und bat mich, noch zu bleiben. Er sei, wenn nicht körperlich, doch seelisch schwer erkrankt und versicherte mich seiner ewigen Dankbarkeit und Freundschaft. Ich schrieb auf seine wiederholten Bitten meinem Assistenten und theilte ihm mit, daß ich auf einige Tage in Horstehude bleiben würde. Am nächsten Tage jedoch gelang es mir, den Grafen so weit zu beruhigen, daß ich zu meinen Patienten nach der Stadt eilen konnte.

Nach einem Monat zeigte Edgar, der mir ein wahrer Freund geworden, zum ersten

mal Anzeichen einer schweren Erkrankung. Er litt in hohem Grade an Kardiodalnie. Bald arbeitete das Herz stürmisch; der Herzstoß war sehr verstärkt, die Arterien klopfen und hämmerten und die Athmung war sehr beschleunigt. Bald wieder war die Herzthätigkeit sehr herabgesetzt, der Puls klein und aussetzend.

Diese Thatsache erfüllte mich mit großem Schreck. Sollte auch er wie seine Brüder an einer furchtbaren, räthselhaften Krankheit sterben, von welcher bei ihm vor wenigen Wochen noch keinerlei Symptome vorhanden waren?

„Ich glaube“, sagte Edgar zu mir, „daß diese Krankheit das sonderbarste Leiden ist, welches die Aerzte kennen; mir ist, als ob ich langsam gemordet werde.“

„Langsam gemordet!“ — Die Worte klangen mir den ganzen Tag in den Ohren. War so etwas möglich im 19. Jahrhundert? Ich gab den Gedanken als thöricht auf.

Nun verabredete ich mit meinem Freunde einen ganzen Feldzugsplan gegen den unbekanntem Feind. Es sollte die Dienerschaft genau beobachtet, jede Speise, jeder Trank genau untersucht werden. Dazu mußte ich mehrere Tage auf dem Schlosse bleiben.

Der Dienerschaft gegenüber war ich glücklicherweise von vornherein als ein alter Studienfreund des Grafen eingeführt worden. In meinem Zimmer, das im Seitenflügel lag, brachte ich einige Retorten zur Untersuchung der Lebensmittel unter, gebrauchte jedoch die Vorsicht, nur bei Nacht zu arbeiten, bei Tage aber alles im Spind verschlossen zu halten.

Ich will nun gleich bemerken, daß die sorgfältigsten chemischen Untersuchungen nicht das geringste ergaben. Im Gegentheil! Die Kost war so vortreflich, daß ich mir und meinen Patienten das ganze Leben lang keine bessere wünschen mag.

Was war nun zu thun?

Ich hatte die Dienerschaft fast mangelhaft beobachtet. Ich studirte jede Bewegung der Leute, ihr Mienenpiel — ich bildete mir ein, alle Künste eines Kriminalkommissars anzuwenden, aber nichts, absolut nichts wurde entdeckt. Hin und wieder kamen einige Herren und Damen aus der Nachbarschaft — ich schöpfte gegen alle Verdacht und alle Beobachtete ich mit Argusaugen.

Der Zustand des Grafen verschlimmerte sich nicht rapide, aber doch so, daß ich dies jedesmal bei Untersuchungen des Herzens zu konstatiren vermochte. Ich zermarterte mein Hirn, um einen neuen Weg zur Lösung des Räthfels zu finden. In einer Nacht, als ich so grübelnd auf meinem Bette saß, fiel es mir ein, daß es noch einen Verdächtigen geben könne — Edgar selbst. Der Gedanke fuhr mir blitzschnell durch den Kopf, ohne daß ich mir Rechenschaft von dem „Wie“ und „Warum“ zu geben vermochte. Bei Tage geschah nichts Verdächtiges, das wußte ich nun genau — aber bei Nacht?

„Wie steht es mit Deinem Schlaf“, fragte ich Edgar am nächsten Morgen.

„Darüber habe ich mich noch nicht beklagen können“, erwiderte er ganz harmlos.

„Es würde mich aber sehr beruhigen, wenn ich hier bei Dir bleiben könnte“, erwiderte ich. „Denn wenn eine Krisis eintreten sollte —“

„Sage die Wahrheit! ich werde bald sterben.“

„Dein Befinden giebt allerdings zur Vorsorgniß, aber noch keineswegs zu Besürchtigungen Anlaß. Indessen möchte ich nichts verschämen. Laß mich hier nebenan in Deinem Arbeitszimmer schlafen.“

„Einverstanden! Ich werde das Zimmer einrichten lassen.“

„Nicht doch! — ich werde auf dem Kanapee schlafen. Glaube mir — es ist das Beste so — man darf die Dienerschaft nicht stöbern machen.“

Diese Einwendung überzeugte ihn. Ich hatte mir vorgenommen, nicht einzuschlafen. Das wurde mir nicht schwer — denn ich befand mich in einer hochgradigen Aufregung.

Der Graf hatte die Gewohnheit, bei offenem Fenster zu schlafen, er hielt einen Oberflügel des Fensters offen. Ich konnte diese Maßregel aus hygienischen Gründen nur billigen, zumal das Fenster nach dem herrlichen Park hinaus sah. Indessen hatte ich angeordnet, daß der Flügel bei regnerischem oder stürmischen Wetter geschlossen werden sollte.

Das fiel mir jetzt wieder ein, und ich

dachte daran, das Fenster zu schließen, da ein Gewitter heraufzukommen drohte.

Als ich aber auf der Schwelle zwischen beiden Zimmern stand und den Grafen im festen Schlaf bemerkte, ging ich wieder nach meinem Lager zurück. Ich wollte ihn nicht stören. Kam das Gewitter herauf, so war es immer noch Zeit, ihn zu wecken.

Da sich nichts Besonderes ereignete, so begann ich ruhiger zu werden und wieder an die natürliche Entwicklung einer vererbten, wenn auch noch unangefärbten Krankheit zu glauben. Es ist ein Phänomen, aber wie oft müssen wir uns mit einem solchen abfinden?

Da plötzlich hörte ich ein merkwürdiges Geräusch an der Frontwand: Ein Rauschen des Laubes, mit welchem das Gebäude berankt war, dann das Schürfen eines harten Gegenstandes auf dem harten Wandputz. Ich glaubte vor Schreck zu erstarren. — Dann ein leises Klirren an dem Fenster des Schlafzimmers.

Ich wagte nicht zu athmen. Das Fenster konnte ich von meinem Lager aus nicht sehen, aber ich hörte ganz deutlich, wie sich etwas auf leichten Sohlen nach dem Bette des Patienten schlich.

Ich weiß nicht, was mich an mein Lager gefesselt hielt, die Furcht vor dem Unbekannten oder das Verlangen, des Räthfels volle Lösung zu erfahren.

Mir war, als hätte ich im Dunkel einen schwarzen Schatten gesehen, aber im nächsten Moment hörte ich wieder das Scharren und Rauschen an der Außenwand.

Hatte ich geträumt?

War es eine Halluzination meines überreizten Hirns?

Jetzt fuhr ein zackiger Blitz durch die Nacht. Ein grollender Donner folgte, — der Graf fuhr erschreckt von seinem Bette auf.

Ich zündete Licht an und eilte zu meinem Freunde.

Ich fühlte ihm den Puls. „Was soll das jetzt?“ rief er verdrießlich, „es ist alles vergeblich.“

„Sei vernünftig! — Es muß sein. Ich will Dich einer schrecklichen Gefahr entreißen. So — nun mach' den Arm frei — ich muß die Haut untersuchen. — Warte, ich hole das Mikroskop!“

„Ich verstehe Dich nicht — was soll das alles?“

„Ich werde Dir erklären, — ich glaube des Räthfels Lösung gefunden zu haben.“ —

Als das Mikroskop zur Stelle war, untersuchte ich sorgfältig die Haut des Patienten. Plötzlich stieß ich einen Ruf der Ueberraschung auf; ich hatte gefunden, wonach ich suchte. Am Handgelenk und an den Armen befanden sich winzige Punkte, die durch das unbewaffnete Auge nicht wahrgenommen werden konnten, und durch welche auf irgend eine Weise ein langsam wirkendes aber tödliches Gift dem Grafen eingefloßt worden war.

„Die Worte, welche Du vor einigen Tagen aussprachst, trafen das Rechte. Du wirst langsam gemordet.“

Er sprang von seinem Stuhl auf; jauchzend jedoch mit einem Schmerzensruf zurück und presste die Hand auf die Brust. Die plötzliche Erregung war zu viel für das geschwächte Herz; doch nach einigen Minuten erhob er sich.

„Am Gotteswillen! erkläre mir —“

„Gut!“ antwortete ich. „Wenn ein Verbrechen im Spiele ist, so muß es auch ein Motiv haben. Das einzige denkbare Motiv ist aber, Dich aus dem Wege zu räumen und in den Besitz Deines Vermögens zu gelangen. Als Du mir erzähltest, daß im Falle Deines Todes das Gut an einen fernen Verwandten fallen würde, der in Indien gewesen, griff ich zu einem alten Buche über Gifte. Es ist Eigenthum unserer angesehensten Stadtbibliothek. Ich entdeckte, daß in Indien ein gewisses Gift angewandt wird, welches die besprochenen Krankheits Symptome hervorruft. Daß das Gift auch mit einer Spritze eingefloßt werden könnte, daran dachte ich erst heute Nacht, da ich — den Schurken — an Deinem Bette saß. Bei Nacht, im Schlafe ist Dir das Gift eingespritzt worden. Aber noch ist es Zeit, Dich zu retten.“

Der Graf erbleichte und konnte kein Wort hervorbringen.

Während der drei folgenden Nächte lag ich im Schlafzimmer verborgen, den Revolver schußbereit in der Hand, den Blick unwirksam auf das geöffnete Fenster gerichtet. — Doch nichts geschah.

In der vierten Nacht aber fand das Schauspiel sein Ende.

Ich war in einen leichten Halbschlaf verfallen, doch plötzlich erwachte ich bei dem Klirren des Fensters.

Ich lag, das Auge auf die Oeffnung gerichtet, durch welche der Unbekannte kommen mußte. — Und er kam.

Es war kein Gespenst — ein Mensch von Fleisch und Blut — und sogar eine sehr kräftige, robuste Gestalt.

Langsam kroch der Schurke an den scheinbar Schlafenden heran und berührte ihn eben mit einer feinen Nadel, als ich meinen Revolver erhob und feuerte.

Ein Schrei folgte dem Schusse. — Die dunkle Gestalt fiel mit schwerem Krachen zu Boden.

Sofort entstand die größte Bewegung und Verwirrung. Die Diensthofen stürzten in das Zimmer. Auf dem Fußboden lag der Körper eines Mannes mit einer Schusswunde in der Schulter — der Körper des Schurken, der schon zwei Menschen getödtet hatte und in

Begriff war, einen dritten zu tödten — meinen Freund.

Edgar refugosozirte ihn als seinen Verwandten aus London — den Mann, der Horstehnde geerbt hätte, wäre sein teuflischer Plan gelungen.

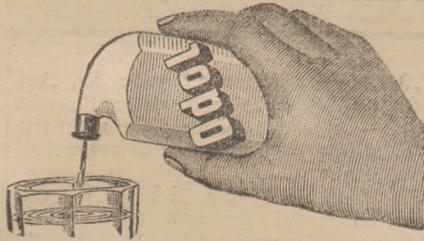
Die Schusswunde war nach wenigen Wochen geheilt — er sollte dem Zuchthaus nicht vorenthalten werden. — Im vorigen Jahre ist er in diesem verstorben.

Nachdem ich das Nebel selbst erkannt hatte, gelang es mir, Edgar von demselben vollständig zu befreien. Er ist mir ein wirklich dankbarer Freund geblieben und hat seine Liebe und Treue auch auf meine Tochter übertragen, welche vor einigen Jahren seine Frau wurde und an seiner Seite ein überaus glückliches Leben führt.

Verantwortlich für den Inhalt: Detlev. Wartmann in Thorn.

Warner Kartoffelsalat. 6 Personen. Zubereitungszeit 1/2 Stunden. 3-3 1/2 Pfund Kartoffeln werden in der Schale gekocht, abgeseigt und in Scheiben geschnitten. Unterdessen brät man 183 bis 200 Gramm fetten, würfelig geschnittenen Speck mit einer fein zerhackten Zwiebel hellbraun,

schüttet die Kartoffelscheiben hinzu, giebt einige Löffel guten Essig, Salz, weißen Pfeffer und eine Dertasse heißen Wassers dazu, schwenkt alles gehörig durcheinander, schmeckt nach Salz und Pfeffer ab, rührt 1 Theelöffel Maggi-Würze darunter und richtet den Salat sofort an. b. Vg.



Eine inhaltsreiche Arbeit im Journal für Zahnheilkunde beschäftigt sich mit dem sehr zeitgemäßen Thema, welche Anforderungen ein gutes Mundwasser für täglichen Gebrauch erfüllen muß. Der Verfasser kommt dabei zu dem Schluß, daß ein Mundwasser, sonstige Zahnelosigkeit vorausgesetzt, um so besser sein wird, je länger es im Munde ist, fähig im Munde zu verbleiben. Der wahre Zweck eines antiseptischen Mundwassers für

täglichen Gebrauch ist die möglichst andauernde Verhinderung aller Fäulnis- und Gärungsvorgänge im Munde, der ersten Ursachen des Mundgeruchs und der Zahnkrankheiten. Bei weitem die andauerndste fäulnisverhindernde Wirkung ergab bei den Untersuchungen das Ddol, dessen emulgierte antiseptische Bestandtheile sich überall in der Mundhöhle festsetzen.

Sanatogen

Nervenstärkendes Kräftigungsmittel
Aerztlich glänzend begutachtet.

Silb. Medaille
Weltausst. Paris
von 75 Pfg. per Meter
an. Muster portofrei.
Deutschlands größtes Spezialgeschäft
MICHEL & Co. BERLIN SW. 19
Leipzigerstrasse 43, Ecke Markgrafstrasse.
Eigene Fabrik
in Orfeld

Kinderwagen in Qualität unübertroffen billigst bei D. Braunstein.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des ungefähr 15 Ztr. betragenden Jahresbedarfes an amerikanischen Petroleum für das Waisenhaus und Kinderheim soll dem Mindestfordernden übertragen werden. Die Entnahme erfolgt in Quantitäten von 25-30 Liter. Postmäßig verschlossene, mit der Aufschrift „Petroleum-Lieferung für die städtischen Waisenanstalten“ versehene Preisofferten erlangen wir bis zum 20. d. Mts. in unserem Bureau 11a (Invalidenbureau) abzugeben.

Thorn den 3. Februar 1902.
Der Magistrat,
Abtheilung für Armensachen.

Bekanntmachung.

Für Bezüge nach answärts sind unsere Kokspreise wieder auf den früheren Satz ermäßigt und zwar auf Mk. 1,00 p. Ztr. groben Koks, 1,10 p. Ztr. gebrochenen Koks ab Hof Gasanstalt.

Thorn den 7. Februar 1902.
Die Verwaltung
der städtischen Gasanstalt.

Der Schuppen Nr. 5

auf dem Wollmarkt, an der Graudenzerstraße belegen, 47 m lang, 10 m breit, 2,90 Wandhöhe, von Bretterdachstuhl errichtet, soll zum Abbruch verkauft werden. Gebote werden am 20. Februar ex., 10 Uhr vormittags, in meinem Komptoir entgegengenommen. Den Zuschlag behält sich die Handelskammer vor.

Gustav Fehlaue,
Schatzmeister der Handelskammer.

Inowrazlaw. Auktion.

Am Montag den 17., vormittags 11 Uhr, werden auf dem Fabrikgrundstücke der Firma Pezold & Co. in Inowrazlaw folgende Gegenstände öffentlich gegen Baarzahlung versteigert:

- 7 gebrauchte Dampfdruckmaschinen,
- 1 gebrauchte Lokomotive (10 Pferdekraft),
- 1 Breitschneidmaschine, neu,
- 1 Stüttdrehmaschine für Wägelbetrieb, neu,
- 2 Hegeldrehmaschinen, desgl. neu,
- Zuterdämpfer Reform, neu, Klebereiber, 60" br., Pflüge, Holzwerke u. a. G.

Matz & Co.

90 000 M. Rhein-Sekt, garantiert reiner Tranbeurwein, brillant moussirend, werden b. Abnahme in Kästen von 12 bis 60 St., à 1/2 St. mit Mk. 1,00, inkl. Emballage vor Eintritt der Schaumweinstener abgegeben. Probefläschen per Nachn. Rheinische Sektkellerei, Leipzig-Connewitz Nr. 314.

Rührende Anerkennungen u. regelm. Nachbestellungen aus besten Kreisen.

Spielfachen

in großer Auswahl stets zu haben.
Pezold, Coppenhagensstr. 31.
Praterstr. 4, 2. Etage, 1 Wohnung von 4 Zimmern u. Alkoven vom 1. April ab zu vermieten. Näheres Brombergerstr. 50.

Ausverkauf!

Zum 1. April ex. gebe ich mein **Laden-Geschäft** auf und verkaufe von heute ab: **Haus- und Küchengeräthe, Kronen-, Hänge-, Steh- u. Küchenlampen** etc. zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen aus. Reparaturen werden nach wie vor angenommen.

HUGO ZITTLAU,

Kempnermeister.

Keine Zahnschmerzen mehr!

HELIOS Zahn Plomben

Erfolg sicher! Preis 40 Pfg

Zu haben in Apotheken u. Drogerien

Fabr. Laboratorium „Helios“ G. m. b. H., Hannover.

Anfertigung von Massenanslagen.

Sämmtliche kaufmännischen Formulare,

als: Briefpapiere und Kouperts mit Firma, Wechsel, Quittungen, Anweisungen, Rechnungen, Fakturen, Niederlassungs- und Prokuren-Schreiben, Preis-Verzeichnisse jedes Umfangs, Bestellbücher mit perforirtem Anhang, Tabellarische Arbeiten, Werthpapiere, Aktien, Polizen, in Farben- oder Schwarzdruck, empfiehlt zur korrekten, schnellen und billigen Lieferung

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,

Katharinenstr. 1.

Kostenanschläge bereitwilligst.

Dachpfannen,

Ziegel, Röhren, Radials, Brunnens-, Klostert-, Verblend- und alle Arten Formsteine in rother Farbe, garantiert wetterfest, offerirt zu billigsten Preisen franco jeder Weichselabsektion und frei Waggon Thorn

Dampfziegelei Zlotterle, Inh. Louis Grams,

Thorn, Leibnizstr. 38.

Dr. Brehmer's

weltbekannte Heilanstalt für Lungenkranke **Görbersdorf i. Schles.**
(Chefarzt: Geheimrath Petri, langjähriger Assistent von Dr. Brehmer), versendet Prospekte gratis durch **die Verwaltung.**

C. Kling, Breitestr. 7.

Uniformmützen, Lieferung in 2 Stunden
Uniformen, tadellose Ausführung.
Militär - Effekten, umfangreiches Lager.
Umtausch und Renovirung von Effekten.

Bei Drüsen, Skrofeln, englischer Krankheit, Hautauschlag, Gicht, Rheumatismus, Hals- und Lungenkrankheiten, altem Husten zur Stärkung und Kräftigung für schwächliche, blutarme Kinder empfehle jetzt wieder eine Kur mit meinem beliebten, ärztlicherseits viel verordneten

Lahusen's Jod-Leberthran.

Der beste und wirksamste Leberthran Wirkt blutbildend, säfteerneuernd, appetit anregend. Hebt die Körperkräfte in kurzer Zeit. Allen ähnlichen Präparaten und neueren Medikamenten vorzuziehen. Geschmack hochfein und milde, daher von gross und klein ohne Widerwillen genommen. Letzter Jahresverbrauch circa 80 000 Flaschen, bester Beweis für die Güte und Beliebtheit. Viele Atteste und Dank-sagungen darüber. Preis 2 u. 4 Mk., letztere Grösse für längeren Gebrauch profitlicher. Man achte stets beim Einkauf auf die Firma des Fabrikanten Apotheker Lahusen in Bremen. Zu haben in Thorn in der Rath-, Annen- und Königlichen Apotheke.

Handschuh-Fabrik.

HANDSCHUH-WÄSCHEREI UND FÄRBEREI
Grösste Auswahl aller Arten
F. MENZEL, Handschuhe
Thorn, Breitestr. 40. Hosenträger
Cravatten

Grosser Ausverkauf.

Umzugshalber verkaufe ich mein gut sortirtes großes Lager von **Schuhwaaren** zu enorm billigen Preisen. Filzschuhe, Gummischuhe zu jedem nur annehmbaren Preise. Einiges Einkäufer erhalten besonderen Rabatt.
Seglerstr. 30 M. Bergmann, Seglerstr. 30.

Kleider-Seide!

Nur schwarze Kleider-Seide führt das Spezialhaus v. **Hch. Hense, Krefeld** Nr. 4 in garantiert haltbarer Ware, glatt und gemustert, von Mk. 3.- an. Keine Reisende, keine Zwischenhändler. — Bevor Sie anderswo kaufen wollen, lassen Sie sich franko Muster senden. 50 Mark erhält, wer nachweist, gleich gute Ware, an detail billiger kaufen zu können.

Eine wirthschaftliche Sünde

begeht jede Hausfrau, die ihre Wäsche noch mit Seife und Soda reibt, statt **Dr. Thompson's Seifenpulver,** Marke **Schwan,** zu verwenden, das ohne mühsame Handarbeit bei grösster Schonung der Stoffe die Wäsche reinigt und schneeweiss bleicht, also Zeit, Arbeitskraft und Geld erspart.
Fabr. v. Dr. Thompson's Seifenpulver, Düsseldorf.

Thorner Schirmfabrik

Rudolf Weissig

Brücken- und Breitestr.-Ecke. Stets Neuheiten in **Sonnen- u. Regenschirmen.** Reichhaltige Auswahl in **Fächern u. Spazierstöcken.** Größtes Lager am Plage. Reparaturen fort. Ueber den Schirme schnell, sauber und billig.

Beckers Husten-Bonbons

in schmeckender Form von **Husten, Heiserkeit, Verschleimung,** erprobt und günstigst beurtheilt. **Höchste Anerkennung** seitens zahlreicher erster Opernkünstler.

von Herrn Direktor Leo Stein von **Stadtheater zu Bromberg,** Herrn Regisseur Dahn, Fräulein Marg. König und Herrn Bissenkown von **Stadtheater zu Danzig.**
Zu haben in Packeten à 20 und 40 Pfg. in den Apotheken und Drogerien.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk: **Dr. Holan's Selbstbewahrung** bl. Anf. Mit 27 Abbildungen. Preis 8 Mark. Leses jeder, der zu den Folgen solcher Lasten bezogen ihre Wiederherstellung zu bewerkstelligen durch das Verlagsmarkt 21, sowie durch jede Buchhandlung.

H. Strahlendorff's Handels-Akademie.

Master-Contor.
Berlin, SW., Beuthstr. 11, 1. 2. 3. Etage. Gründliche Ausbildung als Buchhalterin, Korrespondentin, Geschäftskorrespondent, (Herren und Damen getrennt). Viertel- halb- und jährliche Kurse. Auf Wunsch Pension. 14 Unterrichtsräume, 45 Schreibmaschinen, 15 Lehrer und 5 Lehrerinnen. Beginn: Anfang Januar, April, Juli, October
Ausführl. Lehrpläne unentgeltlich.

Lohnzahlungsbücher

für Minderjährige (bis zur Vollendung des 21. Lebensjahres, B. G. B. § 14.) sind zu haben.
C. Dombrowski, Buchdruckerei. Bromb. Vorst., Schulstr. 20, 2. Etg., 5 Zimmer, Anbehör, Garten, ver-leihungshalber jogleich zu vermieten.